Mitteilungen der
Rudergesellschaft Speyer

Ruderblatt

2015 | 2. Ausgabe

Die Fahrkarten für Plovdiv und Rio de Janeiro

Inhalt

Der Erste Vorsitzende 3

Aus dem Vereinsleben
Das neue Bootshaus 4
Uffgeschnabbt! 5
Kirchbootregatta die Achte 5
Fragen an Klaus Wies 8
Mehr als 60 Jahre Leben mit der Rudergesellschaft 10
Rudern bildet Gemeinschaft 12
Abrudern 2015 – „Stadt Speyer“ wieder auf dem Wasser 12

Regattasport

Vierter und siebter Platz bei Ruder-Weltmeisterschaft in Bulgarien 14
Alicia Bohn sensationell auf Platz vier bei der Junioren-WM 15
Die Weltmeisterschaften aus Sicht der Teilnehmer 16
Telegramm der Haupt- und Nachsaison 2015 20
Rheinmarathon 2015 24
World Masters-Regatta 25
Ingo Janz jetzt im Hunderter-Club 27
Peter Roland Gärtner ganz einsam im Vierhunderter-Club 28
2015 elf Siege in der Königsklasse mit Gold für Julia Hoffmann 29
Rennruderernadeln 2015 31

Breitensport

Auf der Themse von Oxford nach London 32
Auf der Themse von London nach Oxford 34
Noch ein paar Infos 38
100% Norwegen! 39
Gemeinschaftsfahrt von Wiesbaden nach Köln 40
Mein erstes Mal 42
Vollmondrudern 42
Die Bootswägelchen 43
Wanderfahrt auf dem Neckar 44
Nebeltour auf dem Rhein 44
Tierisch gut 45

Weitere Informationen

Impressionen 46
Speyerer Kirchboote unterstützen Hamburgs Olympia-Bewerbung 51
Geburtstage 2016 54
Putzaktion 55
Neue Mitglieder 55

Titelbild: Medaillen der Deutschen Meisterschaften U17/U19/U23 in Köln; Foto: Detlev Seyb/DRV

Wir danken den Firmen Kurt Stahl GmbH, Rueff, Soltech Solartechnische Anlagen Rieser, Stadtwerke Speyer, Volksbank Kur- und Rheinpfalz, Sparkasse Vorderpfalz, Thomas Maier Media Design, für ihre Insertionen.

Impressum

Herausgeber:
Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.
Im Hafenbecken 11, 67346 Speyer

Erster Vorsitzender:
Alfred Zimmermann

Vorsitzender Verwaltung:
N.N.

Vorsitzender Sport:
Andreas Kabs

Redaktion:
Klaus Oeder
Dr. Martina Schott
Günter Schuff
Angelika Schwager

Layout:
Thomas Maier
Media Design, Lingenfeld
www.m-design.de

Homepage:
www.rg-speyer.de

Bilder:
Privat, Roland Hoffmann, Wolfgang Schuch, Detlev Seyb/DRV, Ruderclub Germania Düsseldorf, Derlien/DRV, Quickert/DRV

Der Erste Vorsitzende

Ein verrücktes Jahr? Ein grandioses Jahr! Ein Jahr voller positiver Überraschungen in den gesellschaftlichen und sportlichen Bereichen! Mit einer Einschränkung. Doch der Reihe nach.

Wir haben seit der „Präsidentschaft“ von Klaus Oeder zielgerichtet auf den Bau unseres neuen Bootshauses im Reffenthal hingearbeitet, jahrelang, und haben so manche behördliche Hürde nehmen müssen mit den zwischenzeitlich erreichten vorläufigen Ergebnissen, weitere Hindernisse überwinden zu müssen. Seit langem erhofft und dennoch aktuell überraschend erhielten wir die behördliche Genehmigung zur Errichtung unseres geplanten Neubaus und auch die lange im Voraus beantragten Fördermittel des Landes fließen, wie vor Jahren zugesagt. Den Helfern bei der Befriedung der behördlichen Widerstände und Auflagen gilt hier nochmals mein ausdrücklicher Dank.

Baubeginn und Bauausführung verliefen bislang dank der umfassenden und kompetenten Vorbereitungen unseres Architekten und Mitglieds Claus-Dieter Heller zügig und problemlos. Am 2. Oktober durften wir mit erfreulich großem Interesse seitens der Mitglieder, Vertretern der Stadt, des heimischen Sports und der involvierten Kreditinstitute Richtfest im Reffenthal feiern. Nach der obligatorischen Ansprache des Zimmermann-Meisters Andreas Gerbes, der auch die Maurer in seine Rede einschloss, durfte ich in schwindelerregender Höhe und auf dem Dachgebälk balancierend einen Dachsparren (in das vorgebohrte Loch) einschlagen. Von hier oben hatte ich einen schönen Überblick auf die muntere, von der Gastronomie „Curry-Sau“ bestens versorgte Gesellschaft.

Wir befinden uns zurzeit mit weiteren ruder- und praxiserfahrenen Mitgliedern in der Feinplanung des noch variablen Innenausbaus und der sanitären und sonstigen Installationen. Ich bin mir gewiss, im kommenden Jahr die Inbetriebnahme des neuen Bootshauses erfolgreich im Kreise der Mitglieder und Gäste aus Politik und Sport feiern zu können.

Sportlich verlief die Rudersaison sensationell, was wir zwar erhofften, aber nicht zu glauben wagten. Drei Deutsche Meisterschaften bei den U19 und U23 bestätigten das hohe Leistungsniveau unserer Rennruderinnen und -ruderer. Diese hervorragenden Ergebnisse, die auch in die Annalen unserer Vereinsgeschichte eingehen werden, bildeten die Fahrkarten für die Weltmeisterschaften U23 in Plovdiv und U19 in Rio de Janeiro. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die entsprechenden Ausführungen in diesem Heft. Es war mir eine außerordentlich große Freude, als Offizieller der Deutschen Ruderjugend elf Tage zusammen mit unserer Klasse-Ruderin Alicia Bohn und ihrem Klasse-Trainer Tim Lauer in Rio de Janeiro verbringen zu dürfen. Die gemeinsamen Erlebnisse werden wir wohl immer in guter Erinnerung behalten.

Die Masters waren auch sehr erfolgreich, national wie international. Verblassen ihre hervorragenden Erfolge angesichts der Ergebnisse der Junioren? Das sollten sie nicht! Ich gratuliere namens der Mitglieder für die vielen hervorragenden Siege und Meisterschaften auf diversen Regatten und über verschiedenste Distanzen. Mein Dank gilt auch den verantwortlichen Trainern und Betreuern, vorneweg Martin Gärtner.

Auch jene Ruderinnen und Ruderer, die sich ausschließlich dem Breitensport verschrieben haben, erlebten eine vielfältige und bunte Saison in heimischen Gewässern und auch auf Flüssen im Ausland. Weiter so! Dieses Heft berichtet über so manches Abenteuer. Auch der nicht rudernden Mehrheit war Gelegenheit geboten, an kurzweiligen Veranstaltungen der RGS teilzunehmen: Der Bootstaufe unserer Twins „Charlie“ und „Konrad II.“, der Kirchbootregatta und zuletzt beim offiziellen Abrudern. Lassen Sie uns spätestens beim Weihnachtsfrühschoppen am 26. Dezember wiedersehen.

Und nun zum Wehmutstropfen: Robert Gard hat sein Amt als Vorsitzender Verwaltung aus nachvollziehbaren Gründen niedergelegt. Es gilt, eine kompetente Nachfolge zu finden, wie auch nebenbei gesagt, der gesamte Geschäftsführende Vorstand 2017 zur Disposition steht und eine personelle Nachfolge zu finden ist. Hier sind die Mitglieder und erstrangig der Ehrenrat gefordert. Robert Gard gilt unser herzlicher Dank für seine vielfältige Arbeit im Geschäftsführenden Vorstand; in seine Amtszeit fiel die Erweiterung unserer Trainingsfläche im sogenannten Neubau um eine Halle, die Anschaffung und der Ausbau des Parkplatzes vor unserem Stammhaus und die Errichtung unseres Neubaus im Reffenthal bis dato. Wir wollen Robert weiterhin gerne in unseren Reihen begrüßen und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Ihnen, liebe Mitglieder, wünsche ich eine schöne Vorweihnachtszeit und Frohe Weihnachten und alles Gute für das Neue Jahr. Bleiben Sie der RGS treu!

Vielen, vielen Dank

Der letzte Dachsparren

Das neue Bootshaus

Im letzten Ruderblatt 2015/1 wurde durch Robert Gard der lange und mühsame Weg zu unserem neuen Bootshaus im Reffenthal beschrieben. Die bisherigen Bauphasen sind in der folgenden Fotogalerie von Günter Schuff festgehalten.

März 2015: Das Gelände im Reffenthal

Juni 2015: Das Gelände ist eingerüstet. Toi, toi, toi!

20. Juli: Die Bodenplatte ist fertig.

04. September: Die Außenmauern stehen.

22. September: Die Ostseite des Gebäudes

01. Oktober: Das Dachgebälk ist fertiggestellt.

Richtfest am 2. Oktober:
Richtspruch durch Andreas Gerbes

Architekt Claus-Dieter Heller

Zustand im November

Uffgeschnabbt!

Am Ende einer gelungenen Ruderwanderfahrt kommt schon mal der Wunsch auf, doch ein gemeinsames und besonderes Abendessen in gepflegter Atmosphäre einzunehmen. Also begaben wir uns in Radolfzell zum „ersten Haus am Platze“, einem Restaurant, das unseren Erwartungen wohl entsprechen durfte. Und in der Tat, die angebotenen Speisen auf der Menükarte waren beeindruckend.

Ein Ruderfreund meinte dann auch: „Heute genehmige ich mir mal eine Schildkrötensuppe.“ Dies hätte er besser nicht getan, denn sofort fand eine heftige und auch laut geführte Diskussionen statt über das Für und Wider einer solch angebotenen Speise. Man muss wissen, dass zu jener Zeit, also Mitte der siebziger Jahre, außerordentlich intensive Debatten um den Artenschutz geführt wurden.

Die Diskussionen ebbten erst ab, als die Speisen aufgetragen wurden, gleichzeitig, wie es sich in solch einem Hause gehört. Der „Schildkrötensuppenbesteller“, diese Wortschöpfung ist heute ausgestorben, ging allerdings leer aus und fragte deshalb nach geraumer Zeit dezent den Kellner, ob man ihn wohl vergessen hätte. „Aber nein mein Herr,“ erwiderte daraufhin der Kellner, „Ihr Kollege hat doch diese Suppe abbestellt.“

Günter Schuff

Kirchbootregatta die Achte

Spaß und Spannung bei Speyerer Kirchbootregatta – Kanuten siegen und demonstrieren, wie gerudert wird

Mittlerweile hat sich die Speyerer Kirchbootregatta fest als Kultveranstaltung in den Kalendern von Vereinen, Verbänden, Parteien, Firmen und Hobbymannschaften einen festen Platz erobert. So war es auch in diesem Jahr. Erneut mussten die bei der Anmeldung zu spät Gekommenen auf das nächste Jahr vertröstet werden. Mit einer massiven Investition in gleich zwei neue Kirchboote, die „Twins“ (Zwillinge), hatte die RGS zudem die Voraussetzungen geschaffen, dass die Rennen noch mehr Spaß machen würden. Erstens sind die Boote absolut identisch gebaut, damit gleich schnell und zweitens von zehn Sportlern zu rudern, so dass die Mannschaften auch tauschen konnten. Drittens und am wichtigsten, die Laufzweiten reduzieren sich aufgrund der schnelleren Boote um mehr als 20 Prozent gegenüber den Vorjahren, damit wurden die Rennen noch spannender.

In den ersten beiden Vorläufen ging es darum, möglichst schnelle Zeiten zu rudern, die addiert wurden und über die Summe die acht Viertelfinalisten bestimmten. Es gab spannende, hart umkämpfte Rennen. Die Ruderer stellten wieder erfahrene Steuerleute ab, um im, in diesem Jahr aufgrund des niederen Wasserstandes, sehr engen Floßhafen absolut faire Rennen zu garantieren. Einmal mehr zeigte sich, dass insbesondere Technik und Harmonie in der Mannschaft über Sieg und Niederlage entscheiden, so wurden viele Männermannschaften von Mixed-Mannschaften geschlagen.

Spannende Rennen mit diesen Teams:

Finanzsportgemeinschaft
Speyer - Fair wandeln
Kanuclub Speyer
St. Marienkrankenhaus
Sparkasse Vorderpfalz
Diakonissen Speyer
Physiotherapie Richter
Schützengesellschaft Speyer
CDU Speyer
Tyco
Technik Museum
St Vincentius
TV Dudenhofen
Speyerer Anwaltsverein
Die Schdäddische
Gemeinnützige Baugenossenschaft
GABIS GmbH
Team Hafenstraße
Männerlauftreff FV Berghausen
PowerMixx
Grünen Speyer
Team BOS
Volksbank Speyer
Landesbetrieb Mobilität
SPD
Lions Club Speyer
Orthopädie Kurpfalz
Saint Gobain

Für Essen & Trinken ist gesorgt – Infos unter www.rg-speyer.de

Die „ Regattastrecke“

Die Mixed-Mannschaft St. Marienkrankenhaus

Die Siegermannschaft Kanu-Club Speyer

Ins Viertelfinale schafften es: Tyco, Kanu-Club, Schützengesellschaft, St. Marien, FV Berghausen, Stadtwerke Powermixx, die Schdädtische und Landesbetrieb Mobilität. Da alle acht Mannschaften in der Summation der Vorlaufzeiten sich nur um maximal sechs Sekunden unterschieden, die Schnellsten „Tyco“ wiesen 1:20,96 Minuten und der LBM als Achter 1:26,94 Minuten auf, das versprach Spannung pur in den Finalrennen. So kam es auch. Mit knappen Siegen kämpften sich der Kanu-Club, die Stadtwerke Powermixx, Tyco und St. Marien ins Halbfinale. Für die beiden Letztgenannten war hier dann Schluss. Obwohl St. Marien im Halbfinale ganz knapp mit nur einer Sekunde Rückstand ausschied, bedeutete dies für das einzige ins Halbfinale vorgedrungene Mixed-Boot den ersten Rang in der Mixed-Wertung. Angefeuert von den vielen Zuschauern am Ufer des Floßhafens gingen der Kanu-Club und die Stadtwerke im Finale zum fünften und letzten Mal auf die 200 Meter-Strecke. Bord an Bord näherten sich die Boote der Ziellinie, das Wasser spritzte, immer wieder gab es kleinere technische Unsauberkeiten, die die Mannschaften noch mehr motivierten. Am Ende hatte der Kanu-Club die Bootsspitze vorn und den Sieg bei der achten Speyerer Kirchbootregatta sicher.

Eingebettet in die Regatta fand auch wieder der Schüler-Cup statt. Nach Ergometerzeiten und Kirchbootrennen stand der Sieger fest. Es gewann das „Niki“ vor dem „Schwerd“ und „GaK“.

Mit Bravour hatten die Verantwortlichen dieses Großereignis über die Bühne gebracht, die Zuschauer und Teilnehmer glücklich, d.h. alles gut gemacht. Damit dies gelingen konnte, musste organisiert und gearbeitet werden. Das beginnt für Felix Gard im Vorjahr durch die Bearbeitung der Ausschreibung mit tausenderlei E-Mails der Teilnehmer, aber auch mit dem Vertrösten der „Zuspätgekommenen“, für Tim Lauer mit der Organisation der Helfer, für die Steuerleute mit den Trainings für „ihre“ Mannschaften und natürlich den „Steuerstresses“ in den Rennen. Damit alle gut versorgt waren, mussten wieder unzählige Kuchen gebacken werden. Das Kuchenbuffet war wieder ganz fantastisch dank der vielen Kuchenfeen und natürlich, weil Volkert Holl und Kirsten Lauer den „Fuchsbau“ bestens präpariert und mit Helfern bestückt hatten.

Aufgrund der neuen Boote gab es glücklicherweise viel weniger Arbeit für den Bootsbauer, hier musste ja im vergangenen Jahr Frank Becker noch viele Stunden investieren, um das Leihkirchboot auf einen einigermaßen regattatauglichen Zustand zu bringen. Die Helfer an der Pritsche hatten es auch bedeutend leichter, da es nun völlig gleichgültig war, in welches Boot die umsteigenden Mannschaften einstiegen.

Geli und Alfi führten wie gewohnt gekonnt und stets gute Laune verbreitend die Moderation. So wussten die Zuschauer und Mannschaften zu jedem Zeitpunkt, wer gerade gewann, wie es weitergeht, wann geehrt wird und außerdem ob gerade wieder ein frischer Kuchen zur Verfügung steht oder ein frisches Fass Bier angezapft wurde. Ob sich alle gemerkt haben, wie viel ein Riemen kostet?

Auch die Verantwortlichen bekamen am Ende von den Moderatoren etwas Arbeit zugeteilt. Schließlich mussten die Sieger ordentlich geehrt werden. Gerne nahmen die Siegermannschaften die Raddaddelchen und Pokale aus der Hand unserer Vorsitzenden Andreas Kabs, Robert Gard und Alfred Zimmermann entgegen.

Bei guter Laune und getaner Arbeit durften die Ruderer bei bestem Wetter den Abend wieder ganz unter sich ausklingen lassen, nicht ohne dass zwei Zehnermannschaften die beiden Kirchboote „noch schnell“ ins Reffenthal gerudert hatten.

Dr. Harald Schwager

Ziel

CHARLIE
CHARLIE

Fragen an Klaus Wies

Frage: Seit wann in der RGS?
Antwort: So genau kann ich es gar nicht mehr sagen, aber es muss so Anfang der 90er gewesen sein. Du, Geli, warst mein erster Kontakt mit der RGS. Bei einer Veranstaltung im Speyerer Schwimmbad hast Du mit einem Ruder-Ergometer Werbung für die RGS gemacht. So fand ich wieder zurück zum Rudern. Ich habe das Rudern 1971 im Alter von 15 Jahren beim Mainzer Ruderverein erlernt. Bei der Untersuchung zum Einstieg in den Beruf wurde mir empfohlen, zu Schwimmen oder zu Rudern. Da mein ehemaliger Lehrer passionierter Ruderer war, fiel die Entscheidung leicht. Mein Ausbilder beim MRV war Raimund Schirra. Ich kann mich noch erinnern, als ich am zweiten Abend im Winterhafen das Wiedereinsteigen in den Kindereiner üben sollte. Es kostete große Überwindung, sich in die braune Brühe fallen zu lassen. Den phenolischen Geschmack spüre ich heute noch auf der Zunge, wenn ich daran zurückdenke. Beim Auftauchen war die Badehose voller klebriger, schwarzer Teerflecken. Da die Pritsche des MRV in der Strömung verankert ist, bin ich es gewohnt, auf dem Rhein zu fahren.

Frage: Sportliche Aktivitäten und Erfolge?
Antwort: In meiner aktiven Zeit in Mainz habe ich insgesamt ganze vier Regattasiege bei den Junioren erzielt. Wir haben vier- bis fünfmal in der Woche trainiert in einem Bootstyp, der in Speyer nicht so verbreitet ist. Der Zweier ohne war mein Lieblingsboot, schwer zu fahren aber sehr elegant. Im Sommer 1973 waren wir im Vereinsachter auf der Wedau am Start und wurden anschließend zu den Deutschen Jugendmeisterschaften auf dem Baldeneysee gemeldet. Im Finale hatten wir dann leider die rote Laterne mit an Bord, aber die Erfahrung war großartig. Eventuell haben wir uns damals schon einmal gesehen, denn du bist doch auch dort gestartet? Beim anschließenden Studium kam das Rudern dann zum Erliegen, leider. 1982 bin ich beruflich in Speyer gelandet. Dort habe ich meine Frau Elke kennen gelernt. Sie wandert gerne, wenn auch ein wenig extremer und höher hinauf als ich. Seit sie 1999 zum ersten Mal den Himalaya in Nepal bereiste, sind wir im Deutschen Alpenverein Mitglieder und aktiv dabei.
Meine sportlichen Aktivitäten in der RGS schwanken etwas von Jahr zu Jahr. Die Kilometerstatistiken zeigen das deutlich. Ich bin im Bereich Freizeitrudern unterwegs, was aber den sportlichen Wettkampf nicht ausschließt. Den Rheinmarathon habe ich bisher dreimal absolviert, zweimal rudernd, einmal an den Steuerleinen. Vom Gewinn des YARE-Cup in Norwich (UK) im International Mixed Double steht ein kleiner Pot bei uns zu Hause im Regal. Vielleicht kommt in Zukunft noch mal ein richtiger Sieg für die RGS Annalen dazu, eventuell aktuell beim Nikolaus-Vierer.

Frage: Funktionen im Verein?
Antwort: 1997 wurde ich von Harald angesprochen und gebeten, im Erweiterten Vorstand mitzumachen und das Protokoll zu schreiben. Ich hab mich überreden lassen und bin bis heute dabei. Ich möchte dem Verein mit Konstanz und Verlässlichkeit zur Verfügung stehen, solange man dies noch wünscht. Dabei ist mir immer auch die Verantwortung bewusst, das gesprochene Wort möglichst objektiv und ohne eigene Wertung wiederzugeben. Daneben fotografiere ich gelegentlich sehr gerne. Das Titelfoto vom Ruderblatt 2/2014 mit dem Kirchboot stammt vom mir.

Frage: Besondere Erlebnisse im Verein?
Antwort: Zuerst ein paar der wenigen negativen Erlebnisse. Bei der Ausfahrt im Einer aus dem Alten Hafen wurde ich einmal von einer einlaufenden Yacht durch rücksichtsloses Verhalten aus dem Boot befördert. Meine Lust, an diesem Tag noch einmal zu rudern und meine Sonnenbrille wurden dabei in den Fluten des Rheines versenkt. Einmal im November gerieten wir in heftiges Kabbelwasser bei der Buhne vor dem Badischen Hafen. Um das übernommene Wasser wieder loszuwerden, mussten wir leider bei tiefen Temperaturen an Land aussteigen. Die Kombination aus nass, kalt und schlammig war sehr unangenehm!
Die schönen Erlebnisse im Verein ergeben eine viel längere Liste. Da waren z. B. das 110 Stunden-Rudern und das 110 Kilometer-Rudern anläss-

lich des Jubiläums der RGS 1993. Und zum 125. Jubiläum 2008 hatten wir das Piratenschiff des Weisenauer RV herbeigeholt und sind damit beim Brezelfestumzug mitgefahren. Dann waren da noch die ungeheuer starken Erlebnisse mit dem Kirchboot bei der Vogalonga in Venedig. Auch das Wanderrudern durch Hamburg und auf der Elbe kommt mir in Erinnerung. Die Passage mit dem kleinen Ruderboot vorbei an der vor Anker liegenden, 350 m langen Queen Mary II, das war einfach beeindruckend.

Frage: Was bindet an den Verein?
Antwort: Die RGS bietet mir die Möglichkeit, die wunderbare Natursportart Rudern auszuüben. Das mache ich manchmal gerne alleine im Einer draußen auf dem Rhein. Das hilft, Konzentration und Selbstvertrauen zu finden. Dennoch ist Rudern ein klassischer Mannschaftssport. Man muss gut harmonieren und die Bewegungen synchronisieren, damit das Boot läuft. So ist natürlich der soziale Aspekt für die Bindung an den Verein am wichtigsten. Man trifft sich in geselliger Runde, hat Freude am Sport und dann beim Feiern.

Frage: Was kann man verbessern?
Antwort: Meine Rudertechnik. Das Rudern erfordert ständige Übung und die Bemühung um Verbesserung. Wie schnell schleichen sich Fehler ein oder man verharrt auf einem bestimmten Niveau. Ich habe beispielsweise auch noch lernen müssen, die Blätter früher aufzudrehen, um so den vollen Durchzug nutzen zu können. Wenn wir in Zukunft mehr in den stillen Wassern des Reffenthals rudern, wünsche ich mir schlankere Boote auch für den Freizeitbereich. Die Finanzierbarkeit ist dafür natürlich Voraussetzung.

Frage: Früher war alles ...
Antwort: … schon einmal da gewesen, auch nicht besser … usw.

Frage: Blick in die Zukunft?
Antwort: Ich freue mich auf noch möglichst viele Ausfahrten im Ruderboot und auf viele schöne Stunden im Kreise der RGS. Es liegt sicher eine spannende Zeit der Veränderungen vor uns. Im Reffenthal müssen alle Bereiche des Vereins zusammenfinden. Wir, die Mitglieder der RGS, haben die Chance, die Zukunft aktiv mitzugestalten.

Frage: Lebensmotto?
Antwort: Mensch bleiben (Zitat: Adolf Tegtmeier).

Frage: Persönliche Wünsche?
Antwort: Etwas weniger berufliche Belastung, mehr Zeit für Familie und Sport. Weiter wünsche ich mir immer ausreichend Wasser zum Rudern im Bett des Rheins. Das ist in den letzten Jahren nicht selbstverständlich gewesen. Ob das schon der Klimawandel ist?

Das Interview führte Angelika Schwager

Mehr als 60 Jahre Leben mit der Rudergesellschaft

Im Mai 1953 wurde ich, als schon 18-Jähriger aus dem Elternhaus in die „Fremde Verstoßener", als Mitglied in die RGS aufgenommen. Meine Mitgliedskarte (sowas gab es damals tatsächlich) trägt die Nummer 452. Bis dahin von sportlichen Aktivitäten wenig inspiriert, katapultierten mich schon die ersten Stunden meiner Anwesenheit in Speyer voll ins pralle Rudererleben. Kurz nach Ankunft in meiner neuen Heimat bat mich der Erste Vorsitzende Rudolf Zechner, ihn zur Übernahme des von ihm erworbenen Ruderbootes (des Einers „Forelle") nach Eberbach zur Bootswerft Empacher mitzukommen. Um die Tauglichkeit des Bootes unter Beweis zu stellen, wurde das Boot auf das Wasser des Neckars gesetzt. Leider musste der Vorsitzende gegenüber dem Werftchef bekennen, dass ich, sein Begleiter, noch gar nicht rudern könne. Das änderte sich dann bald.

Mit Elan und mit Unterstützung einiger Gymnasiallehrer und reaktivierter Ruderer der Nachkriegsjahre hatte eine neue Vorstandschaft 1952 eine schlagkräftige Mannschaft motiviert, neue Mitglieder an den Rudersport in Speyer heranzuführen, um damit das sportliche wie auch das gesellschaftliche Leben zu beleben. Ab 1952 wurden viele Schüler der Jahrgänge 34 bis 42 der Speyerer Gymnasien und Lehrlinge aus Speyerer Betrieben, vorrangig aus dem Druckereibetrieb des Ersten Vorsitzenden, für den Rudersport interessiert und ausgebildet.

Für uns männliche Rudereleven gab es eine strenge Ausbildung im Riemenrudern in einem in die Holzpritsche eingehängten Ruderkasten, bestehend aus Rollsitz, hölzernen Rollschienen und einem Riemenausleger mit Kastendolle. Mit fortschreitender Fertigkeit ging es später weiter in dem schon uralten Holz-Zweier „Unverdrossen" mit Doppeldolle. Besonderes Merkmal der ersten Mitgliedsjahre war, dass wir jeden Tag der Woche nach Schule oder Ausbildungsende und auch an den Wochenenden im Bootshaus zu finden waren, das häufig bis zum Einbruch der Dunkelheit. Wir hatten nämlich neben der sportlichen Betätigung des Ruderns auch das Ringtennisspiel für uns entdeckt, das auf uns eine hohe Anziehungskraft ausübte und regelrecht zum „Wettkampfsport" ausarten konnte, was ja beim Erlernen des Ruderns nicht im Vordergrund stand. Mit rasch fortschreitender Fertigkeit des Ruderns und In den folgenden Jahren dank verstärkter Ausbildung lernten wir bei vielen Ruderfahrten die Schönheit und Eigenart unserer Ober-und Unterstrom-Altrheinlandschaften kennen und schätzen.

Im Anschluss an die Ausbildungsmonate des ersten Mitgliedsjahres ging es nahtlos weiter mit der sportlichen Fortbildung zur Rennruderei in den beengten Räumen im Erdgeschoss des Bootshauses, den heutigen Lagerräumen unseres Restaurantbetriebs, mit Hantelarbeit und Rudern auf einer nach heutigen Maßstäben primitiven Rudermaschine. Der Sonntagvormittag war dem vom Ersten Instruktor Rupprecht Weber geleiteten Waldlauf (heute „Jogging") vorbehalten. Mit unserer RGS-Mitgliedschaft waren wir somit „vollbeschäftigt" und wurden so eine verschworene Gemeinschaft. Mit Aktivitäten nicht nur im Verein, auch bei unseren „Begehungen" auf der Hauptstraße und dem Besuch der „Filmtheater" in der Rasierplatzreihe, traten wir gemeinsam auf.

Der Ausbildungszeit folgte eine Zeit als Rennruderer. Dank der kameradschaftlichen Betreuung durch die Trainer Werner Stange und Erich Stopka, die dennoch stets Disziplin und Einsatz forderten, gab es Siege und Niederlagen bei Starts auf näher gelegenen Regattaorten. Nicht zu vergleichen mit den heutigen „Weltreisen" der Rennmannschaften. Ich bin glücklich, dass heute eine Kerntruppe von damaligen Mitstreitern von mir nicht nur ihre Mitgliedschaft über inzwischen mehr als 60 Jahre aufrechterhalten, sondern noch heute Freundschaft und Kameradschaft pflegen.

Nach ersten „Lehrjahren" konnte ich als schon „Fortgeschrittener" die gemachten Erfahrungen in eine Mitarbeit im Rahmen der Grundausbildung als „Ruderwart" einbringen. In dieser Zeit führte ich auch das Amt als Protokollierender Schriftführer. Das Protokoll wurde bei jedem Vereinsabend und das per Hand in einem Buch festgehalten. Im Verlaufe des Jahres 1958 konn-

te ich meine inzwischen zu höheren ruderischen Weihen berufenen Ruderkameraden nur aus der Distanz miterleben, da ich zur weiteren Berufsausbildung in Stuttgart lebte. So oft es Zeit und Gelegenheit ermöglichten, war ich als Schlachtenbummler auf den Regatten zu finden, auf denen die inzwischen in höherer Leistungsklasse startenden Kameraden für die RGS an den Start gingen.
1960, nach Abschluss meiner Berufsausbildung, konnte ich mich wieder voll ins ruderische Geschehen einbringen, sowohl als Ruderer selbst wie auch als Ausbilder und Betreuer von heranwachsenden Jungruderern. Kürzlich hatte ich die Freude, dass eine Schar damals von mir weitergebildeter und betreuter seinerzeitiger Rennruderer um Klaus Oeder, Ludwig Mülberger und anderen anlässlich eines organisierten Wiedersehens mich einluden, am Gelände unseres neuen Ruderstandortes im Reffenthal im Kirchboot mit ihnen zu rudern und anschließend in gemütlicher Runde in Erinnerungen zu schwelgen . Es war schön zu erleben, wie viele von den damaligen Kameraden sich gerne an ihre Zeit in der RGS erinnerten und diese Gelegenheit wahrnahmen, obwohl sie (mit Ausnahme der beiden o. g.) nicht mehr Mitglied unserer RGS sind.
Als Erich Stopka seine Karriere als Rudertrainer beendete, übernahm ich das Traineramt und begleitete die erfolgreiche Arbeit von Trainer Werner Stange unter anderem in der Zeit eines Dieter Haase (erfolgreicher „Einerfahrer“ und Deutscher Doppelzweiermeister in der damaligen „Elite“ und die Junioren Volker Fouquet/Klaus Stange als Deutsche Jugendmeister), bis Familie und Beruf ein so intensives und tagtägliches Engagement es nicht mehr zuließen. 1974 übernahm ich in der Nachfolge von Rupprecht Weber als Sportausschussvorsitzendem die Aufgabe als „Sportvorsitzender“, nachdem die Aufgaben in der Vereinsführung neu in Geschäftsführung, Verwaltungs- und Sportvorsitz getrennt waren bis ins Jahr 1981. In diese Zeit fiel auch die Ausrichtung des 1. „Speyerer Hafenfestes“, dessen Ausrichtung mit Unterstützung des THW und der Bundeswehr zu einem großen Erfolg für die RGS wurde und sich großer Aufmerksamkeit in der Bürgerschaft erfreute. Danach aber wurde es aus beruflichen Gründen Zeit, mich als mitgestaltendes, aktives Mitglied zurück zu ziehen. Zeit blieb aber noch, um mit den Kameraden Horst Neubauer, Rolf Schuck, Dieter Daut und Fritz Kretz unsere Sonntagsrudertour vom Kiesgraben, dem damaligen gepachteten Freizeitgelände aus, in den Otterstädter Altrhein und zurück in den Kiesgraben regelmäßig zu unternehmen. Um die Rückkehr, die Strecke über den Strom, abzukürzen, mussten wir das Boot vom hintersten Ende des Otterstädters, wo das Boot ausgehoben werden konnte, über einen Waldweg und die Straße vor zum Reffenthalstrand tragen, um es dort wieder einzusetzen und den Rest der Strecke auf dem Wasser bis in den Kiesgraben zu rudern. Unser Rolf, dem sicher nicht das Boot zu tragen schwerfiel, aber vor allem die Schnakenplage einheizte, hatte den rettenden Einfall, einen einachsigen Wagen, mit Tragegurten versehen, zu konstruieren und damit sowohl die Traglast auszuschalten, wie auch die Hände frei zu haben zur Bekämpfung der Plagegeister. Somit konnten wir über viele Jahre diese Route leichter bewältigen. Von dieser genialen Einrichtung profitierten bis heute die weniger athletischen Alten Herren und die Ruderfrauen an dem bis dato provisorischen Ruderplatz Reffenthal beim zu Wasser Bringen unserer dort gelagerten Boote.
Nachdem ich im Jahre 1998 das Rentenalter erreicht hatte und berufliche Belastungen hinter mir lagen, sah ich mich in der Pflicht, aus meinem „Altenteil“ zurückkehren zu sollen. Angesichts unvorhersehbarer personeller Konstellationen sah sich die RGS bei der bevorstehenden Mitgliederversammlung führungslos. Um der Öffentlichkeit keinen Anlass zu geben, die Funktionsfähigkeit der RGS ohne einen Geschäftsführenden Vorsitzenden als „gefährdet“ anzusehen, habe ich mich bereit gefunden, für nur ein Jahr den Verein zu führen. Der Zeitraum bis zur nächsten Ordentlichen Mitgliederversammlung sollte gut genutzt werden, um den Ruderkameraden Klaus Oeder zu überzeugen, als neuer Vereinsvorsitzender in die Verantwortung zu treten.
Inzwischen hat sich das Rad in der RGS weitergedreht. Voller Stolz und mit Befriedigung und mit Dank an die Verantwortung tragendenden Akteure sehe ich, dass es eine beachtenswerte sportliche Entwicklung gibt, dass für eine sichere finanzielle Basis (Porto Vecchio) und ein erhöhtes Beitragsaufkommen dank der Bereitschaft der Mitglieder, höhere Mitgliedsbeiträge zu tragen, gesorgt ist. Damit war der finanzielle Grundstock für die hochfliegenden, aber notwendigen Pläne eines neuen Bootshauses im Reffenthal gelegt. So wird es möglich sein, dass wir im Jahre 2016 das neue Bootshaus nach jahrelangem Kampf gegen bürokratische Hürden (eventuell mit dem Anrudern 2016?) in Betrieb nehmen können. Damit wird eine erfolgreiche Fortentwicklung unseres schönen Sports im Ruderrevier Reffenthal zur Realität.

Jürgen Große

Rudern bildet Gemeinschaft

… auch über Jahrzehnte hinweg. Am 01.10.2015 kamen – auf die Idee und das Engagement von Christian Dietrich hin – 15 ehemalige Renn- und Wanderruderer im Clubzimmer der RGS nach über 25 Jahren wieder zusammen. Die meisten hatten sich in dieser Zeit nicht mehr gesehen. Ob die Lockenpracht etwas weniger war oder nun im Schwergewicht statt wie früher im extra leichten Einer gestartet werden dürfte, verringerte die Freude über das Wiedersehen nicht. Alle erkannten sich wieder und durften zusammen mit Alfred Zimmermann, einigen Trainern (man kennt sich noch) und Aktiven als Einstimmung in den Abend die erfreulich lange Liste der RGS-Erfolge hören. Einige der Ehemaligen, so erste Aussagen, wollen Stemm- und Rollbrett wieder aktiver nutzen. So planen Christian Dietrich und Daniela Schuff bereits ein nächstes Treffen im Frühling/Sommer 2016. Hier soll es dann auch mal ganz wie in alten Zeiten aufs Wasser gehen. Ralf Gärtner wollte dabei, genauso wie Peter Loos, mal sehen, wie weit die momentane Fitness reicht. Andere wollten es eher ruhiger angehen und sich als Steuerleute anbieten. Die Gedanken waren aber auch bei ihrem verstorbenen Freund Felix Rieser. Ob Jugendwanderfahrten auf der Lahn oder Wanderwochenenden auf dem Reißlerhof, Felix hatte sich einiges für die Truppe einfallen lassen. So wurde in glücklicher und dankbarer Erinnerung das Glas auf Felix erhoben. Am Ende waren sich alle einig, es war ein wunderbarer Abend. Die Gemeinschaft und die gemeinsamen Erlebnisse tragen noch heute. „Wir sehen uns wieder!“, hieß es mit vielen Umarmungen spät in der Nacht. Rudern – eine Herzenssache. Ein Leben lang. Danke Christian, dass Du uns daran erinnert hast.

Christian Dietrich und Daniela Schuff

Abrudern 2015 – „Stadt Speyer“ wieder auf dem Wasser

Die Kombination aus Sonne, in Speyer wurden am 7. November offiziell 21,3 °C gemessen, und einer großen Anzahl von Booten auf dem Wasser machten das traditionelle Abrudern der Rudergesellschaft Speyer zu einem tollen, offiziellen ruderischen Jahresausklang. Gleich fünf Gig-Vierer und einen von Reinhold Eppel geruderten Einer schickte der Sportvorsitzende Andreas Kabs zur letzten Ausfahrt auf den Rhein. Der obligatorische Wunsch, immer „eine Handbreit Wasser unter dem Kiel zu haben“, hatte diesmal eine ganz besondere Bedeutung. Die Ruderer und insbesondere die Steuerleute hatten allen Grund wegen des extrem niederen Wasserstandes, der Pegel zeigte nur noch 216 cm, die Fahrt in den Trompeterbau mit äußerster Vorsicht anzugehen.

Noch vor der Ausfahrt konnte die Rudergesellschaft Speyer eines ihrer ältesten Boote, die 1952 angeschaffte „Stadt Speyer“ wieder in Dienst stellen. Durch Vandalismus auf dem RGS-Gelände war das Boot vor einiger Zeit beschädigt worden. Dies nahm eine Gruppe von Mitgliedern um Angelika Schwager und Bootswart Norbert Herbel zum Anlass, im vergangenen Winter und im Laufe der Saison das Klinkerboot in zeitraubender Handarbeit quasi in seinen Neuzustand zu versetzen. Susanne Burkhardt, Susanne Degen, Birgit Dillmann, Jochen Hartmann, Wolfgang Hermann, Karin Lischer, Andrea Vogel, Andreas Walter, Beate Wettling, Markus Münch, Kirstin Zinkgraf trafen sich an dreizehn Donnerstagen in wechselnder Besetzung unter dem treffenden, von Norbert Herbel erfundenen Titel „die Schleifis“. Die „Stadt Speyer“ ist neben dem Zweier „Lech“ und dem Renn-Gig-Achter „Reffenthal“ das einzig verbliebene alte Klinkerboot. Unter den Helfern wurde die Erstbesetzung ausgelost, zur Wiederindienststellung durfte Norbert Herbel ans Steuer.

Nach der Rückkehr der Boote freute sich der Verwaltungsvorsitzende Robert Gard, die Gäste und Aktiven begrüßen zu dürfen. Dank des sommerlichen Novemberwetters nahm eine große Besucher- und Teilnehmerzahl am gemütlichen Ausklang teil. Mit Natascha Hoffmann und Sabine Gard im „Fuchsbau“ sowie Peter Josy, Volker Klein und Thomas Grebner am Grill gelang die Versorgung an den von Karin Lischer liebevoll gedeckten Tischen wie immer vorbildlich.
Sportvorsitzender Andreas Kabs gab einen kurzen Abriss der erfolgreichen Rudersaison 2015 und einen Statusbericht zum Neubau im Reffenthal. Robert Gard eröffnete den Anwesenden, dass das Abrudern seine letzte offizielle Veranstaltung nach sieben Jahren als Verwaltungsvorsitzender sei und er mit Ablauf der Saison aus dem Amt scheidet. Bewegt und stolz auf das in der Amtszeit Erreichte, dazu zählt neben vielen kleinen Dingen ganz sicher der neue Parkplatz, die Erweiterung der Trainingshalle und der Neubau im Reffenthal, lassen Robert Gard ab 2016 nun mehr Freiraum zum Rudern. Dieser Schritt sei der Erste der bei der vergangenen Hauptversammlung angekündigten Verjüngung der Geschäftsführung.
Wir Ruderer sagen herzlichen Dank für Dein Engagement, Robert!

Dr. Harald Schwager

Stadt Speyer“ in neuem Glanz

Um 1952: „Stadt Speyer“ am Salmengrund

Vierter und siebter Platz bei Ruder-Weltmeisterschaft in Bulgarien

Gleich zwei Speyerer hatten sich durch ihre Siege bei den Deutschen Meisterschaften für die U23-Weltmeisterschaft im bulgarischen Plovdiv qualifiziert. Nach vielen harten Trainingswochen in Ratzeburg mit ganztägigem Training ging es für Julia Hoffmann im Achter und für Elias Dreismickenbecker im Leichtgewichts-Einer gegen stärkste internationale Konkurrenz über die 2000 Meter-Distanz.

Zuerst musste Elias Dreismickenbecker ran. Bereits im Vorlauf traf er auf den Favoriten aus Frankreich, dem er sich beugen musste. Der zweite Platz war jedoch klarer Beleg, dass er unter den 21 Startern vorne mitrudern wollte. Da sich nur die Vorlaufsieger direkt fürs Halbfinale qualifizierten, musste Elias Dreismickenbecker in den Hoffnungslauf, den er souverän für sich entschied. Im Halbfinale galt es mindestens Platz drei zu holen, um weiter zu kommen. Erneut war es der Franzose Pierre Houin, der scharf anzog und einen Start-Ziel-Sieg herausruderte. Elias Dreismickenbecker kämpfte hart, konnte sich aber nicht an den Japaner Fukui und den Chinesen Sun heranarbeiten. Der vierte Platz, etwa eine Länge hinter dem Chinesen, bedeutete den Einzug ins Kleine Finale. Hier zeigte der junge Speyerer wieder eine Glanzleistung, führte vom Start weg und siegte in 7:12,66 Minuten vor dem Slowenen Ales Jalen. Damit hatte Elias Dreismickenbecker den größten Erfolg, den 7. Platz bei einer U23-Weltmeisterschaft im leichten Männer-Einer geschafft.

Julia Hoffmann auf Ruderplatz 2

Julia Hoffmann wollte sich im Frauen-Achter mit ihrem Team im Bahnverteilungsrennen eine Mittelbahn fürs Finale erkämpfen, das gelang mit dem Sieg vor den USA bestens. Im Großen Finale lief es für den deutschen Achter dann nicht so rund. Russland und USA lieferten sich über die ersten 1500 Meter ein Kopf-an-Kopf-Rennen, das die USA auf den letzten 500 Metern deutlich für sich entschied. Die Britinnen hielten gut mit und wurden knapp Dritte. Der deutsche Achter mit Julia Hoffmann ruderte auf den ersten 1500 Metern zu verhalten und ging als fünftes Boot auf die letzten 500 Meter, hier kam der Achter nochmal richtig ins Rollen. Leider reichte auch die beste Zeit mit 1:34,30 Minuten auf dem Schlussviertel nur noch, um die Niederländerinnen vom vierten Platz zu verdrängen. Auch wenn es nicht zu einer Medaille reichte, geht Julia Hoffmann als erste Ruderin der RGS-Geschichte ein, die es zu einer WM und dann auch noch im deutschen Achter schaffte.

Dr. Harald Schwager

Elias Dreismickenbecker

Alicia Bohn sensationell auf Platz vier bei der Junioren-WM

Als Deutsche Jugendmeisterin im Juniorinnen-Einer hatte Alicia Bohn das Ticket zur Junioren-Weltmeisterschaft 2015 in Rio de Janeiro gelöst. Das bedeutete jedoch, vor der Reise nach Südamerika noch einmal ein mehrwöchiges Trainingslager mit mindestens drei täglichen Trainingseinheiten zu absolvieren. Auch durch Heimtrainer Tim Lauer bestens vorbereitet, kamen die beiden Speyerer in Rio an und legten den letzten Feinschliff an. Es galt, sich auf der künftigen Olympiastrecke, die Sommerspiele 2016 finden hier statt, an die neue Umgebung zu gewöhnen und mit den Wasserverhältnissen vertraut zu machen. Als eine der jüngsten Teilnehmerinnen im Feld zeigte Alicia Bohn ihr Können und ihre hervorragende Form schon im Vorlauf über die 2000 Meter-Strecke. In 7:52,86 Minuten ruderte sie auf den zweiten Platz und musste nur einer der Favoritinnen auf Gold aus Griechenland den Vortritt lassen, blieb aber um viele Längen vor der drittplatzierten Kroatin.

Mit einem klaren Start-Ziel-Sieg im Hoffnungslauf, der Gegenwind hatte deutlich aufgefrischt, setzte sich Alicia Bohn in 8:24,44 Minuten sehr deutlich vor der zweitplatzierten Spanierin durch und erreichte so ungefährdet das Halbfinale. Hier wartete die große Favoritin aus den Niederlanden. Um in einem möglichen Finale auf einer der Innenbahnen starten zu dürfen, kämpfte Alicia Bohn um jeden Zentimeter und wurde mit dem zweiten Platz belohnt. Es siegte, wie fast erwartet, die Niederländerin vor Alicia Bohn, die ihrerseits Italien auf Platz drei verwies. Damit hatte Alicia Bohn als einzige 16-jährige Ruderin das Finale erreicht, während ihre Gegnerinnen meist ein- bis eineinhalb Jahre älter gewesen sind und damit mehr Rudererfahrung aufweisen konnten.

Aufgrund der Wettervorhersage, es sollte starker Wind aufkommen, hatten die Regattaverantwortlichen das Programm komprimiert und um einen Tag verkürzt. Damit hatten die jungen Sportler weniger Zeit, sich von den Strapazen der Vorrennen zu erholen. Die Finalrennen fanden nun anstatt am Sonntag schon am Samstag statt.

Spannung pur für die Speyerer, die ihre Alicia in den deutschen Farben virtuell bei der Liveübertragung anfeuerten. Nicht überraschend legte Sofia Asoumanaki, Griechenland, stark vor und führte vor Marieke Keijser, Niederlande, bis zur Streckenhälfte. Die ganz große Überraschung, Alicia Bohn lag auf dem Bronzerang vor der Bulgarin Desislava Georgieva und der Mitfavoritin aus China. Auf den in diesem Rennen entscheidenden dritten 500 Metern sicherte sich die Niederländerin Gold vor Griechenland und die Bulgarin schob sich an Alicia Bohn vorbei, die hier 5 Sekunden verlor. Mit ihrem bekannten starken Finish, sie ruderte die zweitschnellste 500-Meter-Zeit mit 2:01,89 Minuten auf dem letzten Streckenabschnitt, schaffte es Alicia Bohn nicht mehr, zur Bulgarin aufzuschließen und wurde Vierte in 8:04,88 Minuten vor China und Italien.

Aus Speyerer Sicht besonders erfreulich, dass der Deutsche Ruderverband mit seinem Kommentar „Im Juniorinnen-Einer erruderte Alicia Bohn einen hervorragenden vierten Platz, das Final-Resultat lässt positiv in die Zukunft blicken“ den tollen Erfolg entsprechend würdigte. Hier gilt eindeutig nicht, dass Alicia Bohn Bronze verloren, sondern dass sie mit ihrem Finaleinzug in jedem

Alicia Bohn in Rio de Janeiro

Belang gewonnen hat. Unglaublich war auch das Mitfiebern der aktiven Ruderinnen und Ruderer der RGS. Im Verlauf der Tage von Rio glühten die Messenger-Dienste, mail-accounts und SMSen förmlich von „Anfeuerungsrufen“ der Alicia-Fans. „Jetzt gilt es Daumendrücken“, war noch das Wenigste. Alle waren jederzeit informiert, wo und wann in Rio etwas passieren würde. Wie der Wind steht und ob gerade wieder ein kleines Zwicken gefühlt wird. Fotos zeigten die gute Laune in Rio. Hätten Alicia und Tim verfolgen können, welche Spannung sie in der Heimat auslösten, wäre die Motivation sicher noch weiter – wenn das überhaupt möglich gewesen wäre - unterstützt worden.

Es gab auch kleine Enttäuschungen: „Ich kann das live verfolgen.“ – „Ja, wo?“ – „Auf worldrowing.com“ – „Da gibt´s doch nur das live-tracking, aber kein live-streaming.“ – „Ja, man sieht da die eingeblendeten Boots-Grafiken.“ – „Mist, das kenn´ ich, hab‘ mir eine tatsächliche Übertragung gewünscht.“ – … usf. Und großen Jubel: „Alicia hat es geschafft, ist im Finale!“

Dr. Harald Schwager

Die Weltmeisterschaften aus Sicht der Teilnehmer

Alicia Bohn

So liebe Ruderfreunde, spätestens mit dem Umhängen der Goldenen Medaille auf den Deutschen Meisterschaften in Köln hatte ich mein Ticket für Rio de Janeiro, wo in diesem Jahr die Junioren-Weltmeisterschaft stattfand, gelöst. Vor diesem großen Event musste jedoch der Meilenstein der vierwöchigen „UWV“ (unmittelbare Wettkampfvorbereitung) gemeistert werden.
An diese lange, sehr intensive Zeit erinnere ich mich trotz aller sportlichen Strapazen, die man dort fast täglich durchlebt hat, gerne. Da vergisst man auch mal die Knieschmerzen, welche mich treu begleitet haben, weil man einen unglaublichen Rückhalt und gute Freunde gewonnen hat. Ich hatte beispielsweise „mein Lenchen“, das ist Lena Reuß aus Koblenz, welche im Doppelvierer saß. Uns beide verbindet nicht nur eine längere Freundschaft sondern auch die Tatsache, dass wir beide aus dem Südwesten kommen, unter den Ruderern eine nicht ganz übliche Sache. Für gewöhnlich kommen nämlich gute Ruderer aus dem Norden und Osten Deutschlands, meist aus Sportinternaten. Zudem habe ich Charlotte aus Hanau als Freundin schätzen gelernt.
Wir waren zu dritt im Zimmer „Südwest“; es wurde viel gelacht und gescherzt, es wurden aber auch mindestens genauso viele private Probleme besprochen, auch mal bemitleidet, in rauen Mengen gegessen und auch dementsprechend viel geschlafen. Insgesamt wurden die beiden für mich als Einerfahrerin, die bekanntlich Einzelgängerin sein soll, wichtig. Lena und Charlotte wurden für mich zu einer Art Ersatzfamilie.
Meiner Schule bin ich zu Dank verpflichtet, da sie mich kurzfristig und problemlos vom Unterricht beurlaubt hat. Ansonsten halfen wie immer die treuen Schulfreunde beim Nachreichen des Schulstoffes (zum Leidwesen meines Handy Vertrages ;)).
Für mich geht es nun weiter wie sonst auch, vorrangig bin ich Schülerin, die ein zeitintensives Hobby pflegt, für das sie aber auch gerne ihre Freizeit opfert. Langfristige Ziele möchte ich mir nicht setzen, aber für die nächste Saison würde ich mich über das Ticket für Rotterdam freuen (Junioren-WM 2016), deshalb werdet ihr mich wohl des Öfteren im Reffenthal in meinem „ÜberholverBoot“ sehen.
Mein Heimatverein, die RG Speyer, gibt mir Rückhalt, egal wie meine Leistungen sind. Das ist ein schönes Gefühl, das man im Rudern selten hat, nämlich dass man nicht auf seine erbrachten Leistungen reduziert wird, sondern es den Vereinsmitgliedern auf den persönlichen Charakter ankommt. Denn leider zählen im Spitzensport nur sportliche Höchstleistungen, weswegen ich das familiäre Vereinsleben genieße.
Zuletzt möchte ich nun meinem Trainer Tim Lauer danken, auch wenn es ihm unangenehm sein sollte. Ich finde, es ist an der Zeit, auch mal zu erwähnen, dass Tim mich täglich, ob nun persönlich oder via Whatsapp, auf ehrenamtlicher Basis trainiert. Dabei sollte man nicht vergessen, dass ich eine individuelle und damit anstrengende Sportlerin bin, die eben nicht alles abnickt und ohne zu zögern alles mitmacht. Das ist auf die Dauer definitiv anstrengend und trotzdem rafft sich Tim auch nach einem anstrengenden Arbeitstag auf, um mich zu trainieren. Hierfür ein großes Dankeschön und ich hoffe, dass Du noch länger mein Trainer bleibst!
Ach übrigens – auch ein großes Dankeschön an Geli, dank ihrer Presseberichte bin ich in Speyer bekannt wie ein bunter Hund … äh … eine bunte Katze!

Alicia Bohn

Rio – auch für einen Trainer nicht nur Urlaub!

Wie kam es dazu?

Damit konnte im Frühjahr wirklich gar niemand rechnen. Als Optimalziel konnte allerhöchstens die Juniorenweltmeisterschaft (JWM) in Rio bezeichnet werden. Die Saison begann für die Sport-

lerin doch recht durchwachsen: Mit einem Trainerwechsel, einem langen und zumeist kranken Winter sowie einem bescheidenen Start beim Frühtest in Brandenburg. Unterstützt von mir – inzwischen sogar ab und an Motorboot anstatt Einer fahrend – konnten die Ergebnisse jedoch kontinuierlich gesteigert werden. Zur Qualifikations-Regatta in Hamburg konnte die mal mehr, mal weniger motivierte Alicia in mal mehr und mal weniger taktisch klugen Rennen (nein, man muss nicht immer einen Endspurt fahren …) ein starkes Halbfinale abliefern, was zum Erreichen der besten sechs und somit zur Qualifizierung für die Junioren-Weltmeisterschaft führte. Und damit noch nicht genug; auf der Deutschen Jugendmeisterschaft in Köln konnte unter den Augen zahlreicher Speyerer Fans in einem grandiosen Finalrennen der Meistertitel und somit die direkte Qualifikation im Einer gelingen.
Kurzerhand halbierte ich also meinen bereits gebuchten Urlaub und wurde so Bootstrainer des Junioren-Fraueneiners.

Wie lief das Trainingslager ab?

Das sechswöchige Trainingslager war ein Mix aus Stress und Langeweile. Da während dieser Zeit in meinem Studium die letzten Klausuren anstanden, durfte ich den C5 insgesamt viermal nach Berlin und zurück quälen. In der ersten Zeit war der Tagesplan auch für Trainer noch recht straff. Imbiss vor 7:00 Uhr, 20 km ab ins Motorboot, richtiges Frühstück, wieder ins Motorboot, diesmal etwas weniger, Mittagessen, tägliche Trainersitzung, Nachmittagseinheit, meistens 60 Minuten Krafttraining (zum Glück bin ich kein Leistungssportler mehr ...), nebenbei noch lernen, selbst etwas Sport treiben und die Kirchbootregatta mit organisieren.
In den letzten zwei Wochen der UWV (Unmittelbare Wettkampf-Vorbereitung) nahm die Anzahl der Trainingseinheiten ab und die der Belastungen zu, so dass oft nur noch einmal am Tag für alle Boote auf der 2000 Meter-Strecke die Zeit genommen werden musste. Abwechslung brachten die täglichen Arztbesuche (Alicia ist schließlich etwas invalide gewesen) und das Trainer-Fußballspiel, bei dem ich vom starken Training für den traditionellen Weihnachtsfußball profitieren konnte.
Alles in allem konnten wir nach einigen überstandenen physischen und psychischen Krisen und einer positiven Abschlussbelastung relativ zuversichtlich in den Flieger nach Brasilien steigen.

Wie war die Regatta?

Insgesamt waren die Bedingungen besser als im Vorhinein gemunkelt wurde. Kaum Wind, kaum Wellen, Wasser einigermaßen sauber und auch das Albano-System wurde pünktlich zum ersten Renntag gerade gezogen. Auch die Organisation der deutschen Mannschaft mit insgesamt 70 Teilnehmern, darunter eigene Physios, Ärzte und der Vorsitzende des DRV, war professionell. Nichtsdestotrotz gibt es auch bei einer FISA-Regatta Probleme, wie man sie teilweise von Dorfregatten kennt: Die Startanlage ist bis kurz vor den ersten Rennen noch nicht fertig und Rennen sollen verschoben werden oder aber dann doch nicht. Es treten aber auch andere Probleme auf, beispielsweise funktioniert der Bustransport vom Hotel zur Strecke nicht oder kommt dank des Verkehrs (wenn man das dort überhaupt so nennen kann) viel zu spät, die Akkreditierung wird von Sportlern einfach mal so im Hotel liegen gelassen, was eine Stunde Formalitäten und Warten zur Folge hat oder Empacher liefert ein falsches Boot im bis unters Dach vollgepackten Container (… und nein; man wird

Tim Lauer

in diesem Boot, entgegen der felsenfesten Behauptungen, nicht mit Abstand letzter!)
Insgesamt war die Regatta eine gelungene Testveranstaltung für die Olympischen Spiele nächstes Jahr an selbigem Ort, wobei in der ganzen Stadt und der Organisation noch viele Baustellen sind.
Die Ergebnisse sind ja hinlänglich bekannt. Vor allem dank der harten Grundlagenarbeit im Trainingslager und des mehr als starken Rennens konnte die Sportlerin nicht nur sich selbst und ihren Trainer sondern auch die Frau Bundestrainerin und die Speyerer Fans überraschen!

Wie war das „Außenrum“?

Rio kann absolut mit seinem Ruf mithalten, die Stadt und vor allem die Strände sind großartig! Auch unser Fünf-Sterne Hotel direkt an der Copacabana konnte sich sehen lassen. Von der oftmals befürchteten hohen Kriminalität war nichts zu spüren.

Für die Sportler war natürlich absolute Konzentration auf den Wettkampf angesagt, also hatte der Verband bis nach den Finals einfach ein Bade- und Ausgehverbot erteilt. Einzige Ausnahme bildete der Ausflugstag, an dem die komplette Mannschaft die Wahrzeichen Rios, den Zuckerhut, die Christusstatue und die bunte Treppe besichtigte. Glücklicherweise hatten die Trainer mehr Zeit und Freiraum für die Erkundung der Stadt. So konnte auch einmal ein Ausflug in die Innenstadt gemacht werden oder in nächtlichen Erkundungen die zahlreichen Bars (Caipirinha und Bier sind dort durchaus genießbar) und Favelas unsicher gemacht werden.

Nach den Finals konnte dann noch ein Spiel im berühmten Maracana besucht werden, die Sportler durften endlich schwimmen gehen und zur Freude aller stand vor dem Rückflug noch eine Besichtigung im Stahlwerk von Thyssen-Krupp an. Das letzte Highlight war das Abendessen in einer Churrascaria, einem Paradies für Fleisch verschlingende Ruderer. So gesättigt konnte der Rückflug entspannt angetreten und in den „richtigen“ Urlaub übergegangen werden.

Fazit

Die tollen zehn Tage in Rio haben die Strapazen des langen Trainingslagers absolut wettgemacht! Ich kann jedem nur empfehlen, auch ohne Regatta diese Stadt einmal zu besuchen. Zudem habe ich persönlich als Trainer sehr viele neue Dinge gelernt, die ich in meine Arbeit im Verein einbringen werde.

Bedanken möchte ich mich vor allem bei der Rudergesellschaft Speyer, die mir all diese Aktionen organisatorisch sowie finanziell ermöglicht hat. Auch die Eltern der Sportlerin müssen erwähnt werden, da ohne deren Unterstützung viele Bootstransporte und Fahrtproviant auf der Strecke geblieben wären. Zuallerletzt auch ein Dankeschön an alle Speyerer Fans und tatkräftige Unterstützer, über deren Begeisterung und Glückwünsche ich mich sehr gefreut habe!

Tim Lauer

Julia Hoffmann

Training – Rennvorbereitung – Deutsche Meisterschaften – … und mehr

Direkt im Anschluss, quasi nach dem Umhängen der goldenen Raddaddeln, ging es in die berüchtigten UWV‘s (unmittelbare Wettkampfvorbereitung) für Julia und Elias in Ratzeburg und für Alicia in Berlin-Grünau. Jeweils für vier harte, weil trainingsintensive und heimatferne Wochen hieß es für unsere Athleten: Lagerleben, wenig Schlaf, Leistungsdruck, Muskelkater und etwa 1.000 Trainingskilometer.

Frage: Gab es da auch mal so was wie Lagerkoller oder fragt man sich an einem Punkt auch mal „warum das alles?“

Julia: Nein, in der UWV habe ich mich das nie gefragt, da stand der Weg ja fest und wir hatten ein ganz klares Ziel vor Augen. Im Frühjahr und während den ersten Regatten der Saison hatte ich

Theresa Claus und Julia Hoffmann

da öfter mal Motivationsprobleme, aber Karo (Karoline Farr/Mainzer RV) und ich waren ein gutes Team im Zweier und konnten uns gegenseitig immer wieder „aus dem Loch“ holen.

Frage: Wie kommt man in diese Leistungsspirale?
Julia: Naja, man liest den Trainingsplan und macht sich an die Arbeit. Dadurch, dass ich im Studium ziemlich frei bin, was die Zeitplanung angeht, musste ich da manchmal schon ein bisschen aufpassen, dass der Rest nicht auf der Strecke bleibt. Zudem waren wir dieses Jahr sehr viel unterwegs, sind zu den meisten Regatten schon vier bis fünf Tage vor Wettkampfbeginn angereist, um uns einzugewöhnen. In der UWV ist sowieso der ganze Tagesablauf auf Training abgestimmt und da ja alle viel trainieren und die Küche den ganzen Tag für eine super Verpflegung sorgt, klappt das auch prima.

Frage: Welche Sportler trifft man da? Schließt man echte Freundschaften?
Julia: Ruderer sind ja bekanntlich alle ein wenig neben der Spur, von daher trifft man unglaublich interessante Sportler, die alle ihre eigene Geschichte erzählen können. Zusammen als Mannschaft in einem Boot zu sitzen, verbindet einen auf jeden Fall auf eine besondere Art und Weise. Im Einer könnte ich das wahrscheinlich alles nicht so durchziehen. Wir haben als Achter an einem Strang gezogen und Karo und ich hängen im Boot nicht nur dauernd aufeinander.

Frage: Woher kamen die Ruderer(-innen)?
Julia: Aus ganz Deutschland. Unser Achter kam im Besonderen aus Magdeburg, Ulm, Lauingen, Stuttgart, Rostock, Ratzeburg, Heidelberg, Hanau und Speyer, also von allem was dabei.

Frage: Wie hat dieses Trainingspensum und die sportlich bedingte Abwesenheit zur Schule und zum Studium gepasst?
Julia: Für mich lag die WM genau in der Klausurenphase nach dem Sommersemester, was bedeutete, dass ich keine der vier anstehenden Klausuren mitschreiben konnte. Da die Uni Heidelberg als Hochschule des Spitzensports anerkannt ist, wurde mir dank der Kaderzugehörigkeit das Verlegen der Klausuren genehmigt, so dass ich jetzt Mitte Oktober alle Klausuren nachschreiben konnte. Gelernt werden musste natürlich trotzdem und da gehört schon recht viel Disziplin dazu, da man ja nicht mit den anderen an der Uni lernt und sich alles selbst erklären muss.

Frage: Wie geht es jetzt für Euch weiter, schulisch und sportlich?
Julia: Für mich steht jetzt im fünften Semester meines Lehramtsstudiums ein Praxissemester auf dem Plan, was bedeutet, dass ich seit den Sommerferien und bis Weihnachten in Heidelberg an der Carl-Bosch-Schule hospitiere und eigenen Unterricht halte. Bisher macht mir das sogar noch mehr Spaß als erwartet. Sportlich gibt es nicht sehr viel zu erzählen. Ich trainiere weiterhin viel,

Rueff
Bäder Regenwasser Heizung Solar
Vaillant
& ecopower
Warum macht ihre Heizung keinen Strom?
67346 Speyer Karmeliterstr.16 Tel 06232 / 71420 Fax: 623758
E mail rueff@ nexgo.de Internet:www Fa.Rueff.de

erwarte mir von 2016 allerdings erst mal nicht sehr viel und sehe das eher als Übergangsjahr in den A-Bereich hinein. Ansonsten lautet die Devise: Stärker werden und schneller Rudern!

Frage: Was gab/gibt Euch die RGS als euer Heimatverein? Ist unsere Rudergesellschaft bei Euren Ruderkameraden bekannt oder gar gefürchtet?
Julia: Gefürchtet ist unsere Rudergesellschaft vor allem wegen der coolen Vereinsautos und im Frauenrudern hat unser „Sahnetörtchen" einen hohen Beliebtheitsstatus. Wir wurden auf jeder Regatta auf den Bootsnamen angesprochen, in Mainz werden Karo und ich oft als die Sahnetörtchen gerufen. Von daher gibt mir persönlich die Rudergesellschaft unglaublich viel Halt und es ist wirklich schön zu sehen, dass ein ganzer Verein hinter mir steht und mich immer fröhlich empfängt, wenn ich denn mal da bin. Diese Komponente motiviert auf jeden Fall und ist in meinen Augen mindestens genauso wichtig wie die Kostenübernahme und das Material. Ich bin sehr froh, die RGS als meinen Heimatverein bezeichnen zu können und werde auch weiterhin alle Angebote, doch den Verein zu wechseln, dankend ablehnen!

Frage: Und zum guten Schluss, wollt ihr noch was los werden? Lob – Kritik – Visionen – Sonstiges?
Julia: Ein riesiges Lob an das gesamte Redaktionsteam unseres Ruderblatts, Ihr macht das immer wieder richtig klasse!
Ansonsten freue ich mich schon riesig auf die Fertigstellung unseres neuen Bootshauses, das wird den Trainingsalltag im Reffenthal sehr erleichtern und die verschiedenen Sportgruppen der Rudergesellschaft näher zusammenbringen. Ich kann mir gut vorstellen, dass im kommenden Sommer mindestens einmal in der Woche der Grill angeschmissen wird. Kritik möchte ich keine äußern, außer vielleicht, dass im Moment viel zu viel kritisiert und viel zu wenig gelobt wird, deshalb an dieser Stelle nochmal ein großes Dankeschön von mir an alle, die ihre Zeit in unserem Verein verbringen, Spaß am Rudern haben und sich engagieren!

Die Fragen stellte Angelika Schwager

Telegramm der Haupt- und Nachsaison 2015

Julia Hoffmann und Elias Dreismickenbecker hatten sich durch ihre Siege bei den Deutschen Meisterschaften für die U23-Weltmeisterschaft im bulgarischen Plovdiv qualifiziert +++ Elias Dreismickenbecker im Leichtgewichts-Einer kam gegen stärkste internationale Konkurrenz über die 2000 Meter-Distanz auf Platz sieben +++ Super!!! +++ Herzlichen Glückwunsch +++ Erst auf den letzten 500 Metern kam der deutsche Achter mit Julia Hoffmann richtig ins Rollen +++ Leider reichte die beste Zeit mit 1:34,30 Minuten auf dem Schlussviertel nur um die Niederländerinnen vom vierten Platz zu verdrängen +++ Julia Hoffmann erste Ruderin der RGS-Geschichte bei einer WM +++ Phantastisch +++ Herzlichen Glückwunsch!!! +++ Als Deutsche Jugendmeisterin im Juniorinnen-Einer A hatte sich Alicia Bohn das Ticket zur Junioren-Weltmeisterschaft 2015 in Rio de Janeiro gelöst +++ Sensationell kommt Alicia Bohn ins

Anna und Maria Hoffmann

Finale und rudert auf den vierten Platz +++ Herzlichen Glückwunsch +++ Danke an alle Fans und „Mitfieberer“ während der Rio-Tage +++ Toller Empfang für die drei WM-Teilnehmer im RGS-Bootshaus +++ Auftakt zur Herbstsaison in Limburg mit acht Siegen +++ Teresa Claus und Peter Gärtner holen sich vier Siege +++ Norbert Herbel siegt im Masters-Doppelzweier F mit Limburger „Cheforganisator“ Lothar Rompel +++ Den „regattajungen“ Neumasters Birgit Dillmann, Jochen Hartmann und Gerd Jakobs gelingen ihre Karriere-Erstsiege +++ Highlight der Regatta: Thomas Zimmermann erruderte sich die Bronzene Rennruderernadel +++ Erfolgreich sind auch der Masters-Männer- und der Masters-Mixed-Achter +++ Die wieder neu ins Regattageschehen eingestiegene Michaela Maier gewinnt mit Peter Gärtner, Ralf Burkhardt und Elke Müsel im Masters-Doppelvierer +++ Bei der World Masters Regatta in Hazewinkel auf der Acht-Bahnen-Regattastrecke von Bloso Hazewinkel regnet es Silber +++ Frauen vergolden die World Masters +++ Zwei Siege, acht zweite und vier dritte Plätze +++ Elke Müsel siegte mit Silke Pattloch, unserer Achter-Steuerfrau von der Mannheimer RG Rheinau, im Doppelzweier sowie im Mixed-Doppelvierer mit Peter Gärtner, Ralf Burkhardt und Corinna Bachmann +++ Regatta Schierstein 2015 mit fünf Siegen +++ Tim Lauer spontan mit Max Nitsche aus Ingelheim in den Männer B-Doppelzweier gestiegen +++ Julia Hoffmann skullt nach langer Saison im Riemenboot zum ersten Mal wieder +++ Insgesamt fünf Siege und fünf zweite Plätze im Einer, Doppelzweier und Doppelvierer für Julia Hoffmann +++ Rudergesellschaft gewinnt Mannschafts- und Masters-Pokal in Sursee +++ Bester Verein der Regatta +++ Großes Team von Jung bis Alt in Sursee aktiv dabei +++ Viele Schlachtenbummler freuen sich über RGS-Siege beim sonntäglichen Sprint über die 450 Meter-Sprintdistanz im Surseer „Triechter“ +++ Abgesprochene Parole „nicht aufgeben und um jeden Platz und damit jeden Punkt kämpfen“ wird eingehalten +++ Bravo an alle Punktesammler +++ Zwölf Siege, neun zweite, neun dritte, sechs vierte und vier fünfte Plätze zeigen die hohe Einsatzbereitschaft +++ Von den jüngsten Teams mit Anna und Maria Hoffmann im Einer und gemeinsam im Doppelzweier am Start, bis zu den ältesten Norbert Herbel und Peter Josy im Masters-Doppelzweier F griffen alle Altersklassen kräftig in die Riemen bzw. Skulls +++ Erste Regattaerfahrung bei den Jüngsten sammelten Lukas Seubert, Jan Grigarzik, Philipp Maier und Luca Mann +++ Seit langem wieder ein RGS-

KURT STAHL GmbH
Holz- u. Metallverarbeitung I Treppen

- maßgefertigte treppen
- balkon- + terrassenkonstruktionen
- brüstungs- + balkongeländer
- tore + türen (im außenbereich)
- individuelle sonderanfertigungen
- vordächer
- carports
- skulpturen + plastiken
- rampen + stege

AUESTR. 16 I 67346 SPEYER I FON 06232 640622 I FAX 06232 640623

Frauen-Achter am Start +++ Julia Hoffmann, Teresa Claus, Alicia Bohn, Beate Wettling, Karin Heinz, Katharina Klinge, Elke Müsel und Corinna Bachmann gesteuert von Ernestine Archinger landeten auf Platz zwei +++ Punktegarant sind die Doppelvierer-Konkurrenzen +++ „Sprintmeister-Doppelvierer 2010“ auf Siegkurs, bis die Monsterwelle zuschlug +++ Höhepunkt der unter widrigen Windverhältnissen leidenden Regatta war das abschließende Achterrennen +++ Ernestine Archinger steuert Tim Lauer, Jens Klein, Marvin Degen, Elias Kolbenschlag, Philipp Nowicki, Martin Gärtner, Peter Gärtner und Harald Schwager in 1:14:87 Minuten zum Sieg +++ je fünf Siege für Peter Gärtner, Harald Schwager +++ je drei Siege für Corinna Bachmann, Ingo Janz, Tim Lauer und Elke Müsel +++ Master Ingo Janz mit Elias Dreismickenbecker, Elias Archinger und Marvin Degen im Männer-Doppelvierer in 1:16:99 Minuten zum 100. Karrieresieg gerudert +++ Herzlichen Glückwunsch!!! +++ fünf Titel bei den Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier errudert +++ Dazu kamen zwei Silber-, eine Bronzemedaille und zwei Mal Rang vier +++ Eingebettete Trierer Regatta bringt einen Sieg und einen dritten Rang +++ Alicia Bohn zeigte im Finale um den Südwesttitel ihre Klasse im Juniorinnen-Einer A und siegte in 3:47,33 Minuten +++ Die zweite Goldmedaille sicherte sich Alicia Bohn nach 1:34,52 Minuten im Frauen-Doppelvierer A in Renngemeinschaft +++ Marvin Degen setzte in seinen letzten Rennen als Junior ein dickes Ausrufezeichen und siegte im Junior A-Vierer ohne Steuermann als auch im Junior A-Achter +++ Eine sichere Bank war der Masters-Doppelvierer, der in 1:28,22 Minuten mit Martin Gärtner, Peter Gärtner, Harald Schwager und Lars Seibert an Bord den Titel vor dem RV Treviris gewann +++ Im Masters-Doppelzweier der Trierer Regatta startete als „ältestes“ Boot Peter Gärtner und Harald Schwager +++ Der Streckensprecher kommentierte: „Speyer liegt klar vorn, kommt hochfrequent über die Strecke und wird sich das wohl nicht mehr nehmen lassen“ +++ Der Doppelzweier-Erfolg bedeutete für Peter Gärtner auch Sieg Nummer 400 seiner Karriere +++ Rheinmarathon 2015 +++ 44. Auflage der Kultveranstaltung über 42,8 km von Leverkusen nach Düsseldorf sah erstmals seit 1999 wieder ein Kirchbootrennen +++ Flaggschiff Salier rudert mit Klaus Disqué, Detlef Döhnert, Dieter Guhl, Steffi Haase-Goos, Norbert Herbel, Volker Holl, Dagmar Horch, Franziska Küenzlen, Bernd Marczinke, Sabine Marczinke, Ralf Mattil, Kathrin Michelmann, Gunther Piller, Andrea Vogel,

Die RGS-Truppe in Sursee

Norbert Herbel, Lothar Rompel (Limburger Club für Wassersport) siegen im M2x

Durein, Kolbenschlag, Poggenpohl, Nowicki

Ernestine Archinger und Alicia Bohn

Maximilian Bandel, Jannik Graaf

Maier, Klinge, Poggenpohl, Janz

Philipp Nowicki, Elias Kolbenschlag

Gard, Lauer, Schwager, Klein

Andreas Walter und Carmen Wortmeier auf Platz vier +++ Julia Hoffmann ist im Frauen-Achter bei der 15 km-Langstrecke „rund um den Wannsee“ in 54 Minuten im Ziel +++ Der außer Konkurrenz gestartete Achter lässt viele Boote hinter sich +++ Deutsche Sprintmeisterschaft über die 350 Meter-Strecke und Deutsche Meisterschaft über die 1000 Meter-Strecke im Schiersteiner Hafen +++ Im Mixed-Doppelvierer sprinten Tim Lauer, Felix Gard, Alicia Bohn und Julia Hoffmann nach souveränem Vorlaufsieg auf den unglücklichen vierten Platz +++ Ein weiterer Speyerer, unser Mitglied Maximilian Bandel, mit Jannik Graaf für die Bonner RG am Start, wird im Männer-Zweier ohne Steuermann Deutscher Sprintmeister +++ Bei den Meisterschaftsläufen saß Julia Hoffmann im Renngemeinschafts-Achter und wird nach 3:13,53 Minuten Dritte +++ Achtersieg bei der 81. Würzburger Bocksbeutel Ruderregatta +++ Mit zwei Booten war die RGS bei der „Bocksbeutel Langstrecke“ über 4500 Meter auf dem Main bei Würzburg vertreten +++ Der Masters Mixed-Gig-Doppelvierer D mit Beate Wettling, Angelika Schwager, Thomas Zimmermann, Ralf Mattil und Steuermann Harald Schwager nach 18:39 Minuten auf dem sechsten Platz +++ Der Masters-Achter C RG Speyer/Mannheimer RG Rheinau ging in der Besetzung Lars Seibert, Arnd Garsuch, Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Peter Gärtner, Harald Schwager, Lutz Fiedler, Thomas Dresel gesteuert von Silke Pattloch an den Start +++ Knapp 1000 Meter vor dem Ziel überholte der Achter das zuvor gestartete Team +++ Speyerer Schlachtenbummler sind zufrieden über das Überholmanöver, das genau an der richtigen Stelle bei der Fußgängerbrücke über den Main eingeleitet wurde und die dann besten Einblick auf den Schlussspurt erlaubte +++ Nach 14:18 Minuten war die Ziellinie überrudert und der Sieg gesichert +++ Fünf Boote beim Nikolausvierer in Mainz gemeldet +++

Dr. Harald Schwager

Rheinmarathon 2015

Bei der 44. Auflage dieser Kultveranstaltung über 42,8 km von Leverkusen nach Düsseldorf war erstmals seit 1999 wieder ein Kirchbootrennen ausgeschrieben. Ganz klar – da ist die Rudergesellschaft Speyer natürlich mit von der Partie. Auch ein Mixed-Vierer wollte starten, musste aber krankheitsbedingt kurzfristig abgemeldet werden. Eigentlich war geplant, mit unserem schnellen Kirchboot „Charlie“ ins Renngeschehen einzugreifen, aber nachdem sich 16 Personen angemeldet hatten, wurde unser Flaggschiff „Salier“ zur Einkranstelle nach Köln-Mülheim gefahren. Am Freitagabend war dann das komplette Team im Hotel am Ziel angekommen und man bereitete sich konzentriert auf das kommende Rennen vor. Als Trainingslager diente das Brauhaus Schumacher und das Uerige und mit dem Zaubertrank Killepitsch waren alle bestens gerüstet, um die Marathon-Distanz in Angriff zu nehmen.

Bei strahlend schönem Spätherbstwetter – völlig ungewohnt für diese Veranstaltung – wurden vier Kirchboot-Teams im Shuttle-Bus zum Start transportiert: Der „Rheingauner“ des RV Eltville, gesteuert von Reiner Härtner und besetzt mit einer irischen Crew vom Fermoy Rowing Club, das 10er-Kirchboot „Bolly“ vom Neusser RV, der „Wikinger“ des KRV Wiking, besetzt mit einem Team vom Ulmer RV und natürlich unser „Salier“.

Gemeinsam ruderten alle Kirchboote drei Kilometer stromabwärts zum Start. Das Speyerer Boot

hatte noch einen Ersatzmann dabei, Detlef Döhnert vom Ludwigshafener RV, der nach der halben Distanz auf einen Ruderplatz wechselte. Ebenfalls mit dabei aus Hamburg unsere liebe Ruderkameradin Kathrin Michelmann, für die wir immer einen Bootsplatz freihalten!
Klar, dass unser „Salier“, noch dazu mit einer „Zusatzperson“ an Bord, nicht mit den anderen Booten mithalten konnte; besonders flott bewegte sich der in Speyer von diversen Kirchbootregatten bekannte „Wikinger“, der inzwischen mit Auslegern versehen ist und mit konventionellen Riemen gerudert wurde. Kein Wunder, dass dieses Boot die Kirchbootkonkurrenz gewann. Bei einer eventuellen Neuauflage im kommenden Jahr wird allerdings auf unsere Anregung hin ein maximaler Dollenabstand von zwei Metern zwingend vorgeschrieben. Das Team im „Salier“ hatte sich ein eigenes Ziel gesetzt – eine Zeit von unter drei Stunden wurde angepeilt. Bei einem fast historisch tiefen Wasserstand und dementsprechend weniger Strömung war dafür ein Schnitt von 14 km/h notwendig. Die GPS-Uhr von Steuermann Norbert Herbel lieferte die permanente Situationseinschätzung – allerdings lag etwa 10 Kilometer vor Düsseldorf die erwartete Zielzeit bei rund 3:05 Stunden. Also blieb dem Steuermann nichts anderes übrig, als das Team mit dem bekannten „Schub! Schub!! Schub!!!“ noch auf unter eine Kilometerzeit von vier Minuten zu pushen. Jetzt legten sich wirklich alle in die Riemen und mobilisierten die letzten Kräfte – da war nichts mehr mit Teebeutelrudern (reinhängen und ziehen lassen)! Kathrin und Klaus am Schlag holten alles aus ihren Leuten raus – und am Ende blieb die Uhr bei unter drei Stunden stehen! Mission erfüllt!
Total erschöpft und überglücklich musste noch der Rückweg angetreten werden, das hieß nochmal drei Kilometer wieder stromauf zur Aussetzstelle im Düsseldorfer Segelhafen rudern. Nach dem Verladen des „Salier“ auf den Trailer gab es dann noch beim RC Germania Düsseldorf ein wohlverdientes Alt und die obligatorische Regattabratwurst!
Die letzten Meter nochmal live erleben – einfach die Facebook-Seite von Norbert Herbel aufrufen.

1. **Ulmer Ruder-Club ‚Donau‘ e.V.,**
   Durchschnittsalter: 48 Jahre,
   Gesamtzeit: 02:25:25
2. **Fermoy Rowing Club,**
   Durchschnittsalter: 47 Jahre,
   Gesamtzeit: 02:33:24
3. **Neusser Ruderverein e.V.,**
   Durchschnittsalter: 59 Jahre,
   Gesamtzeit: 02:38:48
4. **Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.,**
   Durchschnittsalter: 54 Jahre,
   Gesamtzeit: 02:59:05

Dr. Norbert Herbel

World Masters-Regatta

Es regnet Silber –
Frauen vergolden World Masters

Bei der viertägigen World Masters-Regatta 2015 im belgischen Willebroek auf der Acht-Bahnen-Regattastrecke von Bloso Hazewinkel regnete es für unsere Masters zweite Plätze, insgesamt acht. Zweimal vergoldet wurde die intensive Vorbereitung nicht zuletzt dank unserer Masterinnen.
Elke Müsel siegte mit Silke Pattloch, unserer Achter-Steuerfrau von der Mannheimer RG Rheinau, im Doppelzweier sowie im Mixed-Doppelvierer mit Peter Gärtner, Ralf Burkhardt und Corinna Bachmann. Damit sicherte sich Elke Müsel zwei erste Plätze und die

Elke Müsel, Silke Pattloch

beste Speyerer Ausbeute. Komplettiert wurde das Bild mit vier dritten und einem sechsten Platz.

Im Doppelzweier A und B griffen Arnd Garsuch und Ralf Burkhardt ins Renngeschehen ein und sicherten sich zwei dritte Plätze. In der Altersklasse C führten Ralf Burkhardt und Peter Gärtner bei Streckenhälfte noch mit einer knappen Sekunde vor dem polnischen Doppelzweier, mussten dann im Endspurt allerdings abreißen lassen und wurden hinter Polen aber deutlich vor Frankreich zweites Boot. Unsere Boots- und Vereinskameraden Lutz Fiedler und Thomas Dresel, für ihren Heimatverein Mannheimer RG Rheinau am Start, lieferten zwei tolle Rennen ab und mussten sich im Doppelzweier C und D unglücklich einmal mit nur sieben und einmal mit nur acht Zehntelsekunden geschlagen geben. Auch hier gab es die ins Gesamtbild passenden zweiten Plätze.

Mit Silke Pattloch ruderte Thomas Dresel im Mixed-Doppelzweier C auf Rang drei. Einziger Ausreiser im Ergebnisgesamtbild war der sechste Platz des Doppelvierers D für die Renngemeinschaft RG Speyer/Mannheimer RG Rheinau. Lutz Fiedler, Thomas Dresel, Peter Gärtner und Harald Schwager sahen in einem umkämpften Rennen, einen knappen Sieger Tschechien vor Großbritannien bei einem eine Länge zurückliegenden dichten Feld.

Corinna Bachmann war im Doppelzweier B und C mit ihrer langjährigen Partnerin Stefanie Wöppel vom Schifferclub Neckarrems unterwegs. In beiden Konkurrenzen blieb Corinna Bachmann der Sieg verwehrt und es gab den Silberrang. Ganz spannend lief das Rennen in der Altersklasse B. Bei 500 Meter führte das Duo Bachmann/Wöppel knapp vor Österreich und Großbritannien. Im Ziel lag dann der britische Doppelzweier mit 3:52,52 Minuten mit achtzehn Hundertstelsekunden vor mit 3:52,70 Minuten zeitgleichen Booten aus Österreich und Speyer/Neckarrems. Die nachfolgenden Boote aus Frankreich, Dänemark, Portugal und den Niederlanden hatten mit dem Rennausgang nichts zu tun. Im Doppelvierer der Renngemeinschaft RG Speyer/Schifferclub Neckarrems saßen neben Corinna Bachmann Stefanie Wöppel, Steffi Munke und Jenny Schwickart. Die vier Ruderinnen lieferten sich jeweils einen harten Kampf um die Spitze, mussten aber letztlich mit Platz zwei (Altersklasse B) und drei (Altersklasse C) vorlieb nehmen.

Arnd Garsuch war zwei Mal mit den Ruderern der City of Bristol in Renngemeinschaft unterwegs und sicherte sich, als kurzfristig eingesprungener Ersatzmann, im Vierer mit Steuermann A hinter Russland, das einen einsamen Sieg herausruderte und Großbritannien den dritten Platz. Das viertplatzierte Italien wurde jedoch mit mehr als drei Längen deutlich distanziert. Im Achter B ging es für Arnd Garsuch erneut im britischen Boot gegen Russland. Bei 500 Meter führte der Achter um Arnd Garsuch noch mit einer Sekunde, konnte im Endspurt jedoch nicht mithalten und wurde in 3:02,81 Minuten um etwas mehr als zwei Sekunden geschlagen Zweiter mit neun Zehntelsekunden Vorsprung auf den norddeutschen Achter Hamburg/Ratzeburg.

„Für Elke Müsel war die Nummer eins Programm", freuten sich die Masters in Hazewinkel. Denn in der ersten Abteilung mit der Startnummer 1 verwandelte Elke Müsel gleich ihren ersten Start bei einer World Masters-Regatta in Gold. Im Doppelzweier C mit Silke Pattloch am Start lag das Duo zwar bei Streckenhälfte noch neun Zehntelsekunden hinter Großbritannien, konnte mit starken Spurtschlägen auf dem letzten Streckenviertel diesen Rückstand ins Gegenteil drehen. Die Uhr blieb für die Siegerinnen bei 3:58,08 Minuten stehen, Großbritannien benötigte 3:58,91 Minuten.

Ein Herzschlagfinale mit goldenem Ausgang, das von den Speyerern nach den vielen hervorragenden zweiten Plätzen schon fast als Erlösung vom „Zweite-Plätze-Fluch" empfunden wurde. Im Einer C lieferte Elke Müsel erneut ein starkes Rennen ab. Sie konnte lange an der übermächtig erscheinenden Dänin Ulla Hvid dranbleiben, kam auf den Speyerer Abonnements-Platz zwei und distanzierte dabei die

Dritte Jitka Masatova aus Tschechien deutlich. Ein Rennen auf Biegen und Brechen erlebten die Zuschauer in der Doppelvierer-Mixed-Konkurrenz C. Elke Müsel, Corinna Bachmann, Peter Gärtner und Ralf Burkhardt erkämpften sich bis zur Streckenhälfte einen hauchdünnen Vorsprung von acht Zehntelsekunden vor dem RC Oberhavel Hennigsdorf. Erst auf der zweiten Streckenhälfte konnte das Speyerer Boot dann mit einem technisch sauber gefahrenen Druckspurt das Rennen endgültig für sich entscheiden und mit Sieg Nummer zwei und die vier Goldmedaillen in die Domstadt holen.

Im Achter lag die Renngemeinschaft RG Speyer/Mannheimer RG Rheinau mit Peter Gärtner, Lars Seibert, Arnd Garsuch, Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Harald Schwager, Thomas Dresel und Lutz Fiedler am Start. Unsere bewährte Steuerfrau Silke Pattloch brachte den Achter schon beim Warmrudern wie erwartet gut zusammen. Schnell zeigte sich, dass der südamerikanische Achter mit Brasilien/Chile die am härtesten zu knackende Nuss sein würde. Bis zur 500 Meter-Marke war alles möglich, dann brachte Schlagmann Peter Gärtner mit zwei Druckspurts Wasser zwischen den Speyerer-Achter und den Rest des Feldes mit Portugal, Großbritannien, Schweiz und Dänemark, leicht führend aber immer noch Brasilien/Chile. Auf den letzten 250 Metern war das führende Boot nicht mehr zu halten und es gab einen weiteren zweiten Platz. Am letzten Regattatag sollte sich auch für den Mixed-Achter C die Speyerer Serie nicht ändern. Peter Gärtner, Martin Gärtner, Lars Seibert, Harald Schwager, Elke Müsel, Corinna Bachmann, Silke Pattloch, Katharina Klinge und Steuerfrau Resi Norrenberg (beide Frankfurter RG Germania) kamen hervorragend aus dem Start und lagen bei Streckenhälfte gleichauf mit dem belgischen Boot. Die beiden führenden Boote setzten sich dann auf den dritten 250 Metern ab, dank der von Steuerfrau Resi Norrenberg eingeforderten Spurts blieb Speyer noch an Belgien dran. Auf dem letzten Streckenviertel hatte der Achter dem belgischen Spurt nichts mehr entgegenzusetzen und wurde zweites Boot knapp vor Österreich und Großbritannien. Die folgenden Achter lagen deutlich zurück.

„Wir durften zwei tolle Siege feiern, hätten aber sicher gerne jeweils zwei Silberränge gegen je einmal Gold und Bronze getauscht, schließlich hatten wir einen Sack voll Silberränge zum tauschen", war sich die Speyerer Mannschaft einig. Im September 2016 steht die nächste World Masters Regatta in Kopenhagen an, da sollen es dann weniger zweite Plätze werden.

Dr. Harald Schwager

Ingo Janz jetzt im Hunderter-Club

Als erst zwölfter Sportler in der langen Rennruderhistorie der RGS schaffte Ingo Janz in der Saison 2015 den Sprung in den „Hunderter-Club" der Rennruderer. In den „Hunderter-Club" werden die Sportler aufgenommen, die es auf mindestens 100 Karrieresiege im Speyerer Trikot mit dem markanten roten Brustring gebracht haben.

Seine Karriere als Rennruderer begann Ingo Janz, der den Weg zum Rudersport über die Schul-AG gefunden hatte, erst spät. Gleich im ersten Regattajahr 1993 gelangen dem damals 18-jährigen Neuling elf Siege und der 2. Platz bei den Landesmeisterschaften im Leichtgewichts-Junior A-Einer. Bereits 1994, nach weiteren zwölf Saisonsiegen, jetzt schon bei den Senioren startend, erhielt Ingo Janz die Bronzene Rennruderernadel. Schon ein Jahr später folgte für 26 Karrieresiege die Silberne Rennruderernadel. 1998 gelang Ingo Janz im Männer-Achter der RGS bei den Südwestdeutschen Meisterschaften der erste große Titelgewinn. In dem Jahr holte er sich auch die Goldene Rennruderernadel für nun 40 Gesamtsiege.
Danach ging Ingo Janz wie das Nüsse sammelnde Eichhörnchen vor, in fast jedem Jahr sammelte er bei wenigen Regattastarts kontinuierlich einige Siege und steigerte sein Gesamtkonto kontinuierlich. Dabei war das Jahr 2011 nach 1994 wieder ein Ausnahmejahr mit stolzen zwölf Saisonsiegen. Zu Beginn der Saison 2015 hatte Ingo Janz 93 Erfolge in der RGS-Siegerstatistik verbucht. Bis zur Regatta in Sursee wuchs das Konto bis auf 97 an. Nach den Siegen im Masters-Mixed-Doppelvierer und dem Masters-Männer-Doppelvierer stand noch das Rennen im Männer A-Doppelvierer aus. Jetzt galt 100 oder nicht 100 in der Saison 2015. Dass sich der 40-jährige Master Ingo Janz „überzeugen“ ließ, vor Elias Dreismickenbecker, Elias Archinger und Marvin Degen auf dem Platz des Schlagmanns im Männer-Doppelvierer Platz zu nehmen, zeigt die Achtung vor der mit Erfolg gepaarten Erfahrung. Nach 1:16,99 Minuten stand fest, dass die „Jungen“ keinen Fehler gemacht hatten und Ingo Janz seinen 100. Karrieresieg gesichert hatte. „Wir haben uns einfach nach Alter vom Schlag- zum Bugplatz sortiert“, war die einfache Erklärung bei der Siegerehrung zum 100. Sieg von Ingo Janz.

Dr. Harald Schwager

Peter Roland Gärtner ganz einsam im Vierhunderter-Club

Eine Marke für die Ewigkeit schaffte Peter Roland Gärtner, unser siegreichster Ruderer in der ausgehenden Saison 2015. 40 Jahre nach seinem ersten und einzigen Sieg im Jahr 1975 gelang nun der 400. Karrieresieg. Eine unglaubliche Zahl! Im Schnitt 10 Siege pro Jahr. Doch im Einzelnen: Schon 1977 holte sich Peter Gärtner, damals mit Jörg Hinsenkamp, den ersten Landestitel im Junioren-Doppelzweier B und Silber bei den Deutschen Jugendmeisterschaften. Zudem gelang dem Duo der 1000. Sieg der Vereinsgeschichte in Sursee. 1978 folgte der nächste Landestitel, jetzt im Junioren-Doppelvierer A mit Jörg Hinsenkamp, Peter Binnebößel und Ottmar Gärtner. 1979 gab es zwei Silbermedaillen bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in München im Junioren-Doppelzweier A mit Jörg Hinsenkamp und im Junioren-Doppelvierer A mit Jörg Hinsenkamp, Ottmar Gärtner und Volker Sandler.
Mit schöner Regelmäßigkeit wurde Peter Gärtner auch mit den RGS-Rennruderernadeln in dieser Zeit ausgezeichnet: 1977 Bronze, 1978 Silber und 1979 Gold!
Es gelang nicht immer alles und es gab auch manche Enttäuschung. 1985, in einem Jahr der Entbehrungen, Peter Gärtner startete im Leichtgewichts-Männer-Doppelvierer mit Frank Durein, Michael Bockmeier, Holger Ländle bei den Deutschen Meisterschaften in München, gab es „Blech“, den undankbaren vierten Platz. Dafür übersprang Peter Gärtner 1985 als erster Speyerer die 100-Siege-Grenze.
Die Rudergesellschaft Speyer von 1883 e.V. verzeichnete den 1883. Sieg der Vereinsgeschichte 1995 bei der Regatta in Offenbach, natürlich mit dabei Peter Gärtner. Auch beim 2000. Sieg der Vereinsgeschichte, errungen 1996 bei der Regatta in Nürtingen, saß Peter Gärtner im Männer-Achter A, der Königsklasse. Im gleichen Jahr titelte auch der „Rudersport“ über den Sieg in Renngemeinschaft von Peter Gärtner bei den German Masters im Achter B „ein neuer Stern am Masters-Achter-Himmel ist aufgegangen“.
Das Jahr 1997 führte Peter Gärtner in neue Höhen, nämlich über 200 Gesamtsiege und weite Fernen. Bei der World Masters-Regatta in Ade-

laide, Australien, gelang mit Harald Schwager in Renngemeinschaft mit Rüdiger Wilz und Ralf Weber der Sieg im Masters-Doppelvierer B. 1998 gab es gleich drei große Siege, im Masters-Achter A bei der German Masters und bei der World Masters-Regatta in München im Masters-Achter A und B. 2002 wurde das Jahr des Masters-Doppelvierers A mit Peter Gärtner, Peter Faber, Frank Becker und Ralf Burkhardt. Das Quartett siegte bei der German Masters in Köln ebenso wie bei der World Masters-Regatta in Racice, Tschechien und wurde von der Stadt Speyer für diese Topsaison zur Mannschaft des Jahres gewählt.
2006 setzte der Doppelvierer seinen Erfolg fort und wurde Südwestdeutscher Meister im Masters-Doppelvierer. Im gleichen Jahr siegten Peter Gärtner und Peter Faber bei der Euro Masters in **München im Doppelzweier B. Die Erfolge 2007, darunter der 1. Platz im Doppelzweier C mit Jürgen Hock, Ludwigsha**fener RV, bei der World Masters-Regatta in Zagreb und die Südwestdeutsche Meisterschaft im Masters-Einer C hievten Peter Gärtner über 300 Gesamtsiege. Auch Wien als Austragungsort für die World Masters sah Peter Gärtner als Sieger. Sowohl mit Lars Seibert im Doppelzweier A als auch mit Peter Faber, Ralf Burkhardt und Lars Seibert im Doppelvierer B gab es jeweils den 1. Platz. 2010 war dann das Jahr des Quartetts Peter Gärtner, Martin Gärtner, Ralf Burkhardt und Andreas Kabs. Bei den Euro Masters in München siegten die vier Speyerer im Doppelvierer B und C. Auch bei den Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier gab es einen Doppelschlag, Gold gab es nicht nur im Masters-Doppelvierer sondern auch in der offenen Klasse im Männer-Doppelvierer A. 2011 an gleicher Stelle ruderte Peter Gärtner im Masters-Doppelvierer mit Rainer Bohn, Ralf Burkhardt und Ha-

rald Schwager zum Südwesttitel. Der tolle Sieg im Achter bei der World Masters-Regatta 2013 in Varese brachte Peter Gärtner mit seinem Team Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Ottmar Gärtner, Arnd Garsuch, Andreas Kabs, Harald Schwager, Lars Seibert und Steuerfrau Klaudia Laakmann zum zweiten Mal die Ehre in der „Mannschaft des Jahres“ der Stadt Speyer dabei zu sein. 2014 folgten zwei German Masters-Erfolge im Achter C und D in Offenbach.
Auch nach 40 Jahren im Regattageschäft gibt es noch Neues für Peter Gärtner, nicht nur, dass er seinen ersten World Masters-Sieg im Mixed-Boot mit Ralf Burkhardt, Elke Müsel und Corinna Bachmann im Doppelvierer C in Hazewinkel, Belgien, erzielte, sondern auch, dass 2015 nach 40 Regattajahren die an Siegen beste Saison werden sollte. Die Bestmarke stand für ihn bislang bei 19 Saisonsiegen im Jahr 2007.
Peter Gärtner ging mit 399 Gesamtsiegen und 18 Saisonerfolgen an den Start der Trierer Regatta und Südwestdeutschen Meisterschaften. Gleich der erst Angriff auf die 400er-Marke glückte. Im Masters-Doppelzweier mit Harald Schwager hörte Peter Gärtner 10, 15 Schläge vor dem Ziel den Kommentar des Streckensprechers: „Speyer liegt klar vorn, kommt hochfrequent über die Strecke und wird sich das wohl nicht mehr nehmen lassen.“ Damit war klar, die 400er-Marke ist geknackt. Die nächste Bestmarke, 20 erste Plätze in einer Saison, wurde mit dem Titelgewinn im Masters-Doppelvierer erreicht und das, obwohl die Würzburger Langstrecken-Regatta noch aussteht.

Dr. Harald Schwager

2015 elf Siege in der Königsklasse mit Gold für Julia Hoffmann

Wenn ein Rennen des Deutschland-Achters angekündigt wird, sind auch Nichtruderer sofort elektrisiert und schalten den Fernseher ein, gerade auch dann, wenn es um die Fragen geht, wer gewinnt Olympiagold oder wer wird Weltmeister. Für die Rudergesellschaft begeisterte dieses Jahr Julia Hoffmann in der Königsdisziplin des Ruderns mit gleich drei Siegen, darunter die Goldmedaille bei den Deutschen Meisterschaften der U 23-Ruderinnen. Auch die Erfolge bei der Hügelregatta in Essen und in Ratzeburg werden einen festen Platz in den Annalen der RGS behalten.

Auch ansonsten lief das Achterjahr 2015 hervorragend. Mit elf Siegen bei neun Regatten sollte es das zweitbeste der Vereinsgeschichte nach 2003 werden, damals gelangen sogar zwölf Erfolge. Neben den schon fast obligatorischen Siegen, dieses Jahr gleich vier, des Masters-Achters C, meist mit unseren Mannheimer Ruderfreunden und gleichzeitig RGS-Vereinskameraden Thomas Dresel und Lutz Fiedler, ist sicherlich der Sieg der Senior B-Masters-Kombination in der Offenen-Klasse über die 1000 Meter in Bamberg erwähnenswert. Elias Archinger, Ralf Burkhardt, Ingo Janz, Andreas Kabs, Elias Kolbenschlag, Philipp Nowicki, Peter Gärtner und Harald Schwager, gesteuert von Silke Pattloch, rangen die Gegner nieder.

Ein Novum 2015 gab es auch: Der erste Sieg in einem Masters-Mixed Rennen seit 1883 steht zu Buche. Michaela Maier, Elke Müsel, Angelika Schwager, Beate Wettling, Thomas Dresel, Lutz Fiedler, Peter Gärtner und Harald Schwager mit Steuerfrau Teresa Claus schafften das Kunststück in Limburg. Angelika Schwager und Beate Wettling saßen übrigens genau vor 20 Jahren 1995 auch beim ersten Sieg eines Mixed-Achters der offenen Klasse im Boot. Damals steuerte der unvergessene Hermann Fuchs, unser langjähriger Kindertrainer, in Sursee zum Erfolg. Danach dauerte es bis 2004, bis der zweite Mixed-Achter-Erfolg, wieder in Sursee, gelang.

Gleich sage und schreibe neun Ruderinnen und Ruderer tauchen 2015 zum ersten Mal in der Achtersiegerliste auf: Marvin Degen, Elias Kolbenschlag, Ralf Mattil, Philipp Nowicki, Gerrit Poggenpohl und am Steuer Teresa Claus gleich zwei Mal sowie Michaela Maier, Elke Müsel und am Steuer Ernestine Archinger je ein Mal.

Insgesamt zeigt die Statistik 151 Achtersiege, davon 70 Siege einer reinen RGS-Mannschaft und 81 Siege in Renngemeinschaft. Davon 60 Männer-Achtersiege, 4 Frauen-Achtersiege, 13 Junioren-Achtersiege, 69 Masters-Achtersiege, 2 Senioren-Mixed-Achtersiege, 1 Masters-Mixed-Achtersieg und 1 Jungen-Achter- sowie 1 Jungen- und Mädchen-Mixed-Achtersieg.

151 Achtersiege seit 1883

76 Achtersiege:
Peter Roland Gärtner
57 Achtersiege:
Martin Gärtner
55 Achtersiege:
Ralf Burkhardt
Dr. Harald Schwager
34 Achtersiege:
Rainer Bohn
32 Achtersiege:
Ottmar Gärtner
31 Achtersiege:
Ingo Janz
30 Achtersiege:
Peter Bohn
Peter Faber
29 Achtersiege:
Andreas Kabs
27 Achtersiege:
Lars Seibert
24 Achtersiege:
Nils Seibert
23 Achtersiege:
Katharina Kabs
18 Achtersiege:
Peter Josy

Stand 31.10.2015
Dr. Harald Schwager

Rennruderernadeln 2015

Bronzene Rennruderernadel
Arnd Garsuch, Elke Müsel,
Thomas Zimmermann

Silberne Rennruderernadel
Elias Kolbenschlag

In der Saison 2015 qualifizierten sich gleich vier unserer Rennruderer für die Verleihung der begehrten Rennruderernadeln. Es wird verliehen: Drei Mal „Bronze“ (ab 15 Siege) und einmal „Silber“ (ab 25 Siege).
Die Qualifikation für die Bronzene Rennruderernadel schaffte Arnd Garsuch in seiner vierten Saison bei der RG Speyer. Arnd Garsuch erhielt seine ruderische „Erstausstattung“ beim RV Triton Leipzig. Der berufliche Einstieg bei „dem großen vorderpfälzischen Mittelständler“ in Ludwigshafen, wo Arnd auch wohnt, führte ihn in die Pfalz. Schnell kam Arnd auf der Suche nach einer größeren Masters-Mannschaft via Ludwigshafener RV, hier empfahl ihm unser Ruderfreund Jürgen Hock die Speyerer Masters-Truppe, in Speyer an. Fünf Siege 2012, fünf Siege 2013, zwei Siege 2014 und fünf Siege 2015 bedeuten nun „Bronze“. Unter den bislang 17 Erfolgen kann Arnd Garsuch gleich auf drei World Masters-Siege, im Doppelvierer 2012 und im Doppelzweier als auch Achter 2013, einen Doppelvierersieg beim Masters Championat in Werder 2013 als auch einen Achtersieg bei der German Masters Open 2014 zurückblicken.
Elke Müsel (geb. Hahn) verschlug es ebenfalls aus beruflichen Gründen an den Wohnort Speyer. Sie blickt auf insgesamt 22 Karrieresiege in und mit der Speyerer Masters-Gruppe zurück, nachdem sie ihre großen Erfolge, darunter beispielsweise

Arnd Garsuch, rechts

Gold 1992 und Bronze 1993 im Frauen-Doppelvierer beim Nations Cup und Bronze 1992 ebenfalls im Frauen-Doppelvierer bei den Deutschen Meisterschaften, damals für den Ludwigshafener RV startend, erringen konnte. Sechs Siege 2013, sieben Siege 2014 und neun Siege in diesem Jahr, ein schöner Anstieg der Siegzahlen pro Jahr, bedeuten ebenfalls die Bronzene Rennruderernadel der RGS. Unter den bislang 22 Erfolgen, Trend weiter steigend, stechen sicher der Sieg im Frauen-Achter bei den Südwestdeutschen Meisterschaften 2013 und besonders die beiden World Masters-Siege im Doppelzweier und Mixed-Doppelvierer 2015 in Hazewinkel heraus.
Kaum zu glauben aber wahr: Bereits 1975 siegte Thomas Zimmermann zum ersten Mal und stockte 1976 in der Jungen- und Mädchengruppe bei Hermann Fuchs um weitere vier erste Plätze auf.

Zweite von links: Elke Müsel

Mit sechs Siegen ging es 1977 weiter, dabei steuerte Thomas Zimmermann auch den Jungen-Doppelvierer zum Sieg bei den Landesmeisterschaften und auf den 2. Platz beim Bundesentscheid. Nach drei Siegen und 14 Gesamterfolgen blieb das Konto von Thomas Zimmermann dann 1978 stehen. Jetzt folgte eine längere Orientierungsphase mit Ausflügen zum Tanzen und Karate, bis der Einstieg von Sohn Lukas 2011 mit ersten sieben Siegen Vater Thomas wieder Appetit auf den „einzig wahren Sport und auf Raddaddelchen“ machte. Es dauerte jedoch bis 2013, bis Thomas Zimmermann wieder auf einem Rollsitz im Kampf um Regattasiege Platz nahm. 2015 war es nun soweit, Sieg Nr. 15 und 16 wurden bei der Limburger Sprintregatta im Gig-Doppelvierer und Gig-Mixed-Doppelvierer mit Steuermann errungen. Das bedeutet Bronze für Thomas Zimmermann, mit seiner Frau

Thomas Zimmermann, rechts

Elias Kolbenschlag

Karin ein unschätzbarer Zugewinn als Helfer bei Erwachsenenausbildung, Veranstaltungen oder einfach „wenn Not am Mann ist“. Der Start beim „Nikolaus-Vierer“ in Mainz ist eine weitere Chance, das Konto dieses Jahr noch zu erhöhen.
Elias Kolbenschlag verzeichnet exakt 25, davon vier 2015, Regattasiege und qualifiziert sich als einziger Ruderer für „Silber“. Die ersten beiden Raddaddelchen bekam Elias Kolbenschlag als Junior 2011 umgehängt, es folgten vier 2012, fünf 2013, und zehn 2014. Sichtlich große Freude lösten bei Elias Kolbenschlag die beiden Siege in diesem Jahr im Männer-Achter der RG Speyer in Bamberg und Sursee aus.

Dr. Harald Schwager

Auf der Themse von Oxford nach London

Ca. 180 km flussabwärts von Oxford nach London – erste Augustwoche 2015 – 17 Teilnehmer. So lauten die nüchternen Fakten der Tour, die Anfang August nach langer Planung und gründlicher Vorbereitung durch Dieter und Rosi Hohm stattfand.
Wanderruderfahrten, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts aufkamen, haben in unserem Verein eine lange Tradition und viel wurde von ihnen berichtet. Laut Wikipedia „ … ermöglicht die Ausdehnung der Wanderfahrt über einen Tagesausflug hinaus das Erkunden ganzer Flussläufe, Kanäle und interessanter Landschaften.“ Und vor allem letzteres trifft auf die Themsefahrt zu wie auf kaum eine andere Strecke.
Vom beschaulichen Oxford, von dem wir leider zu wenig gesehen haben mit seiner weltberühmten Universität , der ältesten Englands, zum quirligen London, das sich rühmt, 2013 mit 16,8 Millionen ausländischen Gästen die meistbesuchte Stadt der Welt gewesen zu sein und auch auf der Liste der Finanzplätze mit weltweiter Bedeutung den Platz 1 einnimmt. Zwischen diesen gegensätzlichen Orten erstreckte sich die Tour auf exakt 182 km (Angabe von Dieter) über die Themse und somit über die Hälfte der gesamten Flusslänge. Die Themse ist mit 346 km der zweitlängste Fluss Britanniens, länger ist nur der Severn in Wales, der 8 km länger ist, den aber natürlich keiner kennt.
Nach individueller Anreise (Flugzeug, PKW, Vereinsbus) am 02.08., Einchecken im gemütlichen und zentral gelegenen Hotel „Catherine Wheel“ in Henley und nachdem alle ein Bett gefunden hatten, Treffen der Teilnehmer an der Bar. Am darauf folgenden Montag war der erste Rudertag und für einige Teilnehmer gab es den ersten Blick auf das Kirchboot „Salier“ der Speyerer Rudergesellschaft, das allein durch seine Länge beeindruckte und Anerkennung für den Fahrer des Zugfahrzeugs hervorrief.
Das zu Wasser Lassen des Bootes verlief etwas holprig und verzögerte sich zusätzlich dadurch, dass Wassereintritt ins Boot ein teilweises wieder an Land Holen erforderlich machte, um das vermeintliche Leck abzudichten. Hierdurch insgesamt etwas verspätetes Ablegen am ersten Tag. Die Themse ist in Höhe von Oxford noch sehr verträumt und die Fahrt auf ihr verlängert sich durch zahlreiche Schleusen, die allerdings ausgesprochen idyllisch und schmuck anzusehen sind. Der Posten der immer sehr freundlichen und hilfsbereiten Schleusenwärter ist ehrenamtlich und es scheint sehr viele Bewerber zu geben, die vermutlich nach ertragreichen Jahren an der Börse in London einen geruhsamen Lebensabend

verbringen wollen (persönliche Vermutung, nicht belegt).
Die Landschaft südwestlich von Oxford ist dörflich-beschaulich. Am ersten Treffpunkt in Clifton-Hampton waren fast alle Häuser reetgedeckt und zur Vervollständigung der Idylle fehlte nur das Auffinden einer Leiche und das Erscheinen von Inspector Barnaby. Auch Kenneth Grahame, dessen berühmtes Kinderbuch „Wind in den Weiden“ an einem Fluss spielt, wohnte nur unweit von einem unserer Anlegeplätze entfernt und wurde offensichtlich von der schönen Landschaft inspiriert.
Nach im Schnitt 30 bis 35 Ruderkilometer pro Tag wurde das Boot für die Nacht festgemacht, dabei zeigten die erfahrenen Steuerleute Detlef, Dieter und Günter ihr Geschick. Davon zeugen Kommentare wie: „Dieter dirigiert das Boot wie Karajan“ – (Gruß an Rosi Lutz). Die Liegeplätze variierten zwischen typischen Marinas, wo der vorgebuchte Platz schon mal belegt war und kleineren Segelvereinen mit Familienanschluss wie in Cookham bei Peter und Trish.
Die Abende klangen je nach Befinden und Bedürfnis in kleiner Runde oder gemeinschaftlich mit allen Teilnehmern aus. Highlight war sicher der Besuch des in Ruderkreisen berühmten „Leander-Club“ in Henley. Im Clubhaus ging es entlang an hölzernen Tafeln mit den Namen der Sieger für den Club aus fast 200 Jahren in heller Schrift, Clubmitglieder die nur an bedeutenden Regatten teilgenommen, aber nicht gewonnen haben, sind in dunkler, deutlich schlechter lesbarer Schrift gehalten. Mit Blick auf die Themse und den kleinen Ort Henley war es ein sehr schöner Abend, der eine Ahnung vom englischen Clubleben aufkommen ließ.
Auf der Themse ging es vorbei an pittoresken Dörfern und teils kleinen Häusern, teils herrschaftlichen Landsitzen auf Ufergrundstücken, aber immer mit eindrucksvoll gepflegten Rasenflächen. Gibt es in England eigentlich gar keine Maulwürfe in Privatgärten? Bei herrlichem Sonnenschein, wie auf der ganzen Tour, passierten wir Eton, hier Mittagspause mit Blick auf Windsor Castle.
Donnerstag, den 06.08. Verlegung unseres Stützpunktes vom typisch englischen „Catherine Wheel“-Hotel ins „Shepperton Holiday Inn“, überraschend ruhig gelegen, obwohl man sich schon im Vorort von London befand.
Der letzte Rudertag begann früh: 5-6-7 bedeutete 5:00 Uhr Aufstehen, 6:00 Uhr Abfahrt, 7:00 Uhr im Boot. Hinter der letzten Schleuse (Teddington Lock) begann die Fahrt auf der nun gezeitenabhängigen Themse zunächst noch bei Flut, später mit abfließendem Wasser. Vorbei ging es an praktisch allen Londoner Sehenswürdigkeiten wie Houses of Parliament, Tower, London Eye und zahlreichen Hochhäusern und vor allem Hochhausbaustellen, die auch am Samstag Mittag „very busy“ waren. Im Boot war es zusätzlich kurzweilig ob der Diskussion, in welche Richtung das „Boat Race“ und das „Head of the River Race“ verlaufen. Also: Das „Boat Race“ verläuft flussaufwärts von Puten nach Mörtle, das „Head of the River Race“ umgekehrt (Dieter hatte Recht, auch die Frauen fahren dabei flussabwärts).
Kurz vor Verlassen der Themse dann der Wanderruderhöhepunkt: Wir fuhren unter Londons östlicher Brücke durch, der Tower Bridge, die für uns auch nicht aufgeklappt werden musste. Am vorletzten Abend vor unserem Tourende lief in der BBC die Wiederholung einer Dokumentation mit dem Titel „Britain and the Sea“. Sie endete ebenfalls mit der Unterquerung der Tower Bridge und dem Kommentar, dass der Autor sich kein „ein-

Start oberhalb der Donnington Bridge, Oxford

Die Themse bis London, ein ruhiges Ruderrevier

Unterhalb der Tower Bridge

drucksvolleres Ende“ einer Seefahrt vorstellen könnte. Recht hat er! Der zünftige Abend mit der internationalen Mannschaft, die das Boot zurückbrachte, im Cygnet Rowing Club war noch ein i-Tüpfelchen.

Dank an alle Teilnehmer:
Heiner Geißel, Gerd Höckmann, Gehrhard Höper, Rosi u. Dieter Hohm, Angelika u. Detlef Kalb, Wofgang Knobloch, Peter Koschmieder, Reinhold Kutzner, Rosi Lutz, Bernd Neukirchen, Günter Schuff, Maritta Seiler, Andrea u. Michael Sproßmann, Christine Vetter.

Dr. Michael Sproßmann (ETUF Essen)

Auf der Themse von London nach Oxford

Eine Gemeinschaftswanderfahrt der RG Speyer und des Ludwigshafener Rudervereins mit internationalen Gästen

Vom 07. bis 16.08.2015 fand eine gemeinsame Kirchbootfahrt der RGS und des LRV auf der Themse statt. Wir waren mit 16 Teilnehmern international besetzt:

Suzanne und Manu aus Belgien, Natalie und René aus Frankreich, Vincenzo aus Italien, Hans und Helmut aus Breisach, Wolfgang aus Koblenz, Dieter aus Frankenthal sowie Stefan, Detlef und Detlev aus Ludwigshafen und Beate, Franziska, Reinhold und Dieter aus Speyer.

Die Fahrtenleitung hatte Detlef Döhnert aus Ludwigshafen. Wir übernahmen unser Kirchboot „Salier“ in London von den Wanderfahrern aus ETUF Essen, die mit Begleitung von Günter Schuff von Oxford nach London ruderten.

Nach einer vielstündigen Anreise durch Frankreich erreichten wir die Fähre in Calais, um nach der Ankunft in Dover nochmals 2 ½ Stunden bis zu unserer Unterkunft im Osten Londons zu fahren. Unser Hostel, eine Unterkunft einfacherer Art, lag in unmittelbarer Nähe einer U-Bahnstation. Die Station lag aber leider ebenerdig und an einer viel befahrenen Ausfallstraße. Mehr brauche ich dazu nicht zu schreiben. In einer nahen Pizzeria stellten wir bereits am ersten Abend fest, dass London ein teures Pflaster ist. Die Preise entsprachen einem gehobenen Euro-Preisniveau mal 1,5 für die Umrechnung von € zu Pfund.

Der Samstag war Besichtigungstag in London. Die U-Bahn brachte uns relativ schnell in das Stadtzentrum, wo in mittelbarer Nähe alle interessanten Sehenswürdigkeiten lagen, die wir per Fuß besuchten. Beeindruckend war die gelungene Synthese aus alten, viktorianischen bzw. neugotischen Architekturen und hypermodernen Glaspalästen. Die Ideenvielfalt wurde hier keiner Einschränkung unterworfen. Auf einen Besuch der Westminster-Abbey verzichteten wir bei einem Eintrittspreis von 20,00 Pfund.

Auf der Westminster-Bridge sahen wir das Kirchboot mit den Essener Ruderern stromab fahren, was von den zahlreichen Zuschauern viel beachtet wurde. Von dieser Gruppe mit Günter Schuff als Kirchbootbegleiter übernahmen wir dann in ihrem Zielhafen Limehouse im Südwesten Londons das Boot. Zur Übernahme trafen wir uns mit den Essener Ruderkameraden zum gemeinsamen Abendessen und Gedankenaustausch im Bootshaus des Londoner Cygnet-Ruderclubs.

Am nächsten Morgen mussten wir früh aufstehen. Die Themse ist hier bis zur ersten Schleuse von der Tide abhängig. Wir nutzten die auflaufende

Flut, um diese ersten 35 km leichter zu schaffen. Bei fortgeschrittener Dämmerung verließen wir Limehouse, um bei aufgehender Sonne die breite, spiegelglatte Themse aufwärts zu rudern. Ein Traum, kein Schiffsverkehr, die Silhouette Londons ganz für uns. 24 Brücken, größtenteils noch aus dem späten 19. Jahrhundert durchfuhren wir. Die Themse selbst mäandriert in London sehr stark, so dass sich die Bauwerke von verschiedenen Seiten bewundern ließen. Ca. 20 km ruderten wir durch verschiedene Stadtteile, die uns namentlich irgendwie bekannt waren, wir sie aber nicht immer zuordnen konnten. Ein Ruderclub reihte sich nun an den anderen. Es war schon reger Ruderbetrieb auf dem Wasser, wobei unser Gefährt unbedingtes Aufsehen erregte. Rechts und links am Ufer breiteten sich nun riesige, parkähnliche Anwesen aus. Das satte Grün ging in das nächste parkähnliche Grundstück über, wo irgendwo eine Villa lag. Dann kam wieder ein hübscher kleiner Ort. Um 11:30 Uhr, gerade noch rechtzeitig ehe das ablaufende Wasser einsetzte, erreichten wir die Schleuse Teddington. Der erste Rudertag war geschafft und wir holten im Gras den versäumten Schlaf nach.

Durch weite Parklandschaften ging es die nächsten Tage weiter; die Themse schlängelt sich in unzähligen Kurven durch die flache Landschaft. Viele Schleusen – in England Locks genannt – mit sehr freundlichen, kommunikativen Schleusenwärtern durchfuhren wir täglich. Das gab jedes Mal eine kurze Pause, um zu entspannen.

Vor Windsor fand in Runnymede auf einer Themsewiese vor 800 Jahren ein wichtiges Ereignis statt. Dort trafen sich der englische König und die Abgesandten des niedrigen Adels, die „Barons“, um Streitigkeiten miteinander zu beenden, die zu einem Bürgerkrieg hätten führen können. Hier

Die internatiomale Rudertruppe im „Cygnet Rowing Club“

wurde die „Magna Charta“ unterschrieben, die den Untertanen erstmalig eine Reihe von Grundrechten zubilligte, die heute noch in vielen Grundgesetzen verankert sind , so z. B. dass jeder freie Mann das Recht auf einen fairen Prozess hat und ohne Urteil nicht eingesperrt werden darf. Der Gedenktag hierzu wurde mit einer Parade von 200 Ruderbooten am 15. Juni 2015 gefeiert.

Etwas weiter begann die riesige Parkanlage von Schloss Windsor. Am gemauerten Ufer war in kurzen Abständen der Hinweis: „Königliches Gelände, betreten verboten.“ Über einige Kilometer säumten hohe Platanen das Ufer, ehe nach einer Kurve das Schloss näher an die Themse kam. Der wuchtige Bau aus großen Kalksteinquadern war nur teilweise zu sehen, die anderen offiziellen Bauten waren auf der wasserabgewandten Seite. Der Ort selbst, größtenteils noch von einer Stadtmauer umgeben, war sehr gepflegt. Dort konnten wir unser Mittagspicknick einnehmen. Etwas weiter lag Maidenhead, eine schmucke Kleinstadt mit typischen englischen Fachwerkhäusern direkt an der Themse. Wie alle englischen Kleinstädte an der Themse zeigte das ausgeprägte Stadtbild den ehemaligen Reichtum aus der Blütezeit des Themsehandels.

Direkt neben den Schleusen, die meistens keinen großen Hub hatten, strömte vielerorts das Fließwasser der Themse über breite Wehre. Verschiedentlich mussten wir auch durch kleine Schleusenkanäle in die Schleusen, die lediglich für Sportboote jeglicher Art und kleine Ausflugsdampfer bzw. Motor- und Hausboote geeignet waren. Die typisch englischen Hausboote waren sehr lang, aber nur ca. 1,5 m breit. Dieser Bootstyp entstand in der Zeit des Kanalbaus. Dort brachten die Boote auf dem Wasserweg Kohle und andere Handelsprodukte von den mittelenglischen Industrieregionen nach London. Diese Boote mussten so schmal sein, damit sie gegenseitig passieren konnten. Noch heute gingen drei Schiffe dieses Bootstyps nebeneinander in eine Schleuse. Oft passten wir noch mit hinein. Die Schleusenwärter dirigierten freundlich aber bestimmt. Des Öfteren wurden wir in ein Gespräch verwickelt, in dem uns Anerkennung gezollt wurde. So lobte uns ein Schleusenwärter mit der Aussage: „Ihr seid noch echte Kerle und fahrt stromauf. Vor einigen Tagen waren Schwächlinge da, die ruderten mit so einem Boot nur stromab.“ Das führte zu einiger Heiterkeit, da uns die „Schwächlinge“ gut bekannt waren. Auch ließ sich der Kapitän eines Ausflugsbootes zu der Äußerung an seine Passagiere hinreißen, dass unser Rudern „really hard work“ sei.

Wir passierten Eton, die bekannte Schulstadt. Die Landschaft breitete sich auf der einen Seite topfeben aus mit weidenden Rinder- bzw. Schafherden, aber alles war nicht extensiv beweidet. Auf der anderen Uferseite begannen kleine, bewaldete Erhebungen. Wir kamen nach Henley, dem Mekka des Rudersports. Die Themse fließt hier eine lange gerade Strecke. Wir nahmen an, dass das die berühmte Regattastrecke sei. Auf beiden Seiten lagen die Bootshäuser der elitären Ruderclubs. Die Henley-Regatta ist der gesellschaftliche Höhepunkt der englischen Oberschicht. Bei einem dieser Clubs, beim Leander RC, hatten wir für den Abend eine Einladung zum Dinner (aber gegen Bezahlung).

Eine kurze Strecke weiter, am Tagesetappenziel, machten wir uns landfein, denn beim Besuch dieses Ruderclubs war formelle Kleidung vorgeschrieben (dunkle Clubjacke, graue Hose). Diese Kleidungsstücke hatten wir extra für diesen Auftritt mitgenommen. Ein Zutritt auf das immer verschlossene Vereinsgelände ist nur nach An-

meldung möglich. Wir wurden an der Pforte abgeholt. Im Foyer sind auf großen Tafeln, nach Jahren sortiert, die vielen Olympiasieger, Welt- und Europameister und nationalen Meister aufgeführt. Mitglied in diesem Verein kann nur werden, wer dazu eingeladen wird, d. h. auch die erfolgreichen Ruderer anderer Vereine wurden angesprochen. Daher ist die Ruder-Elite hier versammelt. Wir speisten – nein tafelten – in einem noblen Ambiente ganz ausgezeichnet. Auch der Rotwein war entsprechend exquisit. Unsere Begleitung, eine Ehepaar dieses Vereins, war unser Türöffner. Spät abends nach angeregter Unterhaltung fuhren wir in unser Quartier nach Oxford.

Am nächsten Rudertag hatte uns das angekündigte schlechte Wetter eingeholt. Wir fuhren vier Stunden stramm durch, bis endlich der Regen nachließ und wir bei einer Schleuse eine Pause machen konnten. Wir hatten alle keine trockene Stelle mehr am Körper und mussten uns total frisch anziehen. Nach der späten Mittagspause kamen wir einigermaßen trocken zu unserem heutigen Ziel.

Auch der nächste Tag begann nass. Da wir wegen des Verschiebens der Fahrzeuge recht spät auf das Wasser kamen, war der Regen etwas abgeebbt. Wir mussten jedoch das viele Regenwasser aus dem Boot schöpfen bzw. pumpen. Da es recht kühl war, ruderten wir mit einer nur kurzen Mittagspause durch die weite Auenlandschaft mit viel Schilf und Weiden, immer unterbrochen von sehr gepflegten, riesigen, parkähnlichen Grundstücken, unserem heutigen Tagesziel entgegen. Da die Etappen immer bei ca. 35 km lagen und wir viele Schleusen durchfahren mussten, wurde es manchmal recht spät, bis wir unser Tagesziel erreichten.

Die letzte Tagesetappe stand an. Der Himmel war wieder wolkenbehangen, aber außer einigen Tropfen kamen wir gut durch. Oxford kündigte sich recht bald an. Franziska, die ein Jahr in Oxford studierte, ließ uns noch eine kleine Strecke über unseren Anlegeplatz hinaus bis zum Head of the River rudern. Auf dieser geraden Strecke lagen wie Perlen an der Schnur 14 Bootshäuser der verschieden Colleges, jedes versehen mit seinem Wappen. Rudern ist hier die dominierende Sportart.

Wir waren im Kelble College, Oxford, für fünf Nächte untergekommen. Dieses Institut vermietet wie viele andere auch in den Semesterferien die Unterkünfte an andere Gäste. Die Zimmer standen in Ausstattung keinem Hotel nach. Das Gebäude war erst vor einigen Jahren neu gebaut, ansonsten wurde die gesamte Anlage 1870 in neugotischer Backsteinarchitektur errichtet. Das Frühstück wurde in der Hall eingenommen, einem hohen, großen Saal, ca. 100 m lang und etwa 30 m breit, die Holzdecke mit Ornamenten bemalt, die Wände mit dunklem, getäfeltem Holz verkleidet. Es hätte uns nicht gewundert, wenn Harry Potter durch die Halle gefegt wäre. In diesem Saal gab es nur drei Reihen Tische, die vom Eingang bis zum Saalende reichten. Unzählige Tischlampen erzeugten ein mildes Licht.

Franziska führte uns durch die Stadt, vornehmlich durch den Universitätsbereich. Oxford, seit dem 13. Jahrhundert Universitätsstadt, wurde durch Privatpersonen gegründet, die gegen Bezahlung ihr Wissen weiter gegeben hatten. Da dies Zuspruch fand, wurden innerhalb kurzer Zeit verschiedene weitere Lernzirkel gegründet. Das war die Geburtsstunde der Colleges. Der mönchische Einfluss ist auch heute noch zu spüren. So gibt es zurzeit 38 Colleges aller Fakultäten, die völlig selbständig und unabhängig sind. Oxford kannte keine Kriegsschäden, daher ist das mittelalterliche

Dinner im Leander Club

Stadtbild vollständig erhalten. Mächtige gotische Bauten – Colleges – manche öffentlich und kostenlos zugänglich, manche gegen Eintritt zu besichtigen oder ganz verschlossen, beherrschten das Stadtbild. Die großen Innenhöfe mit gepflegtem Grün waren ringsherum umschlossen. Der Gartenteil mit Sträuchern und Blumen diente den Studierenden zur Entspannung und Sammlung neuer Gedanken. Die moderne Stadt mit ihren Geschäftsstraßen und die Industrie haben ihre eigenen Stadtteile.

Da einige vom Wassersport nicht genug hatten, unternahmen sie am Nachmittag eine Kahnfahrt, wobei man jedoch nur staken konnte. Dutzende Boote bewegten sich in einem engen Umkreis und die ungewohnte Fortbewegungsart führte zu einer köstlichen Belustigung und großem Spaß.

Bei einem gepflegten Abendessen bedankten wir uns bei Detlef für die ausgezeichnete Organisation dieser gelungenen Fahrt. Für alle war das Neuland, wir haben eine schöne Landschaft und sympathische Leute kennen gelernt.

Dieter Daut

Noch ein paar Infos

Henley-on-Thames ist eine Kleinstadt mit ca. 11.000 Einwohnern und gehört zur Grafschaft Oxfordshire. Die Straßen passen sehr gut zu dieser Kleinstadt, aber mit dem „Salier“ im Schlepp und dazu noch im Linksverkehr ist das dann aber schon eine gewisse Herausforderung, dort zu fahren. Aber Dank einer zufällig vorbeikommenden Polizeistreife eines „local policing teams“ konnten wir einen artgerechten Parkplatz ansteuern.

„SCHNELLER-HÖHER-STÄRKER“ lautet die Überschrift einer der zahlreichen Siegertafeln.

Leander Club und sein Emblem

Henley ist ja weltweit bekannt durch das Rudern. Jeweils in der ersten Juliwoche findet hier die „Henley Royal Regatta“ statt, ein gesellschaftlicher Höhepunkt. Die Länge der Streck beträgt 550 Yards (2.112 m), wobei aufgrund der Breite der Themse jeweils nur zwei Boote gegeneinander antreten können. Ein weiteres Rennen, der „Grand Challenge Cup“, ein Achterrennen, ist das wohl prestigeträchtigste.

Der **Leander-Club**, gegründet 1818, ist die Nummer vier der ältesten Rudervereine in England. Die Anzahl der Mitglieder wird mit 3.600 angegeben. Das Emblem des Clubs ist ein Hippopotamus in Zartrosa (!) über zwei gekreuzten Riemen.

PS: Einen weiteren lesenswerten Bericht von Helmut Schaaf/RV Breisach zur gleichen Fahrt hat der LRV unter www.ludwigshafener-rv.de veröffentlicht.

Günter Schuff

100% Norwegen!

Am Freitag, den 21.08. erreichen wir – vom Nordkap über Vesteralen und die Lofoten – nach 22 Tagen, 2.030 Fahrradkilometern, 18.826 Höhenmetern, allen Arten von Wetter (außer Schnee, der lag noch vom letzten Winter) und prall vom Erlebten: Oslo. Das ist doch nicht zu toppen, oder? Oder eben doch, zumindest ein Sahnehäubchen konnte ich noch obendrauf setzen.

Dank Christian Große, der den Kontakt hergestellt und mich für den Sonntag angemeldet hatte, war ich zu Gast beim Norske Studenters Roklub. Gegen 9:00 Uhr traf ich am Bootshaus auf der Museuminsel ein, wurde freudig auf norwegisch, englisch und deutsch begrüßt und in einen der nagelneuen Innenrigger-Riemenvierer eingeteilt. Es wurde eine großartige Ausfahrt! Eine der längsten und schönsten, die der Club nur wenige Male im Jahr macht: Den geschlossenen Zipfel des Oslofjords (Bunnefjorden) bis zum Ende, dort Vesper- und Badepause, zurück gegen 17:00 Uhr, d. h. 45 km auf zunächst ruhigem, zurück jedoch auf wind- und wellengepeitschtem Wasser. Das sei meistens so, erklärte mir meine Obfrau Marianne, übrigens Dänin; am Nachmittag käme oft Wind auf und am Sonntagnachmittag seien eben immer viele Yachten auf dem Wasser. Als ich dann zum Abschied gefragt wurde, ob ich denn am Montag um 10:00 Uhr wieder dabei sein wollte, musste ich leider absagen, denn da ging unser Flug nach Hause!

Habe ich Euch jetzt ein bisschen neidisch gemacht? Das müsst ihr nicht sein, denn Marianne ist auch zuständig für die (extrem preiswerte) Vermietung der Hütten und Boote des Roklub auf einer kleinen Insel im Oslofjord („Solodden“). Wir könnten dort miteinander ein paar erlebnisreiche Rudertage verbringen, im Gemeinschaftshaus kochen und am Abend am Kamin sitzen ...

Wer hat Lust? Ich versuche dann einen gemeinsamen Termin zu finden und kümmere mich um die Organisation. Und Arben, der Mann in unserem Boot, hofft doch sehr, dass wir die Osloer dann auch nach Speyer einladen!

Steffi Haase-Goos

Gemeinschaftsfahrt von Wiesbaden nach Köln

Fast schon Tradition: Mit dem Kirchboot „Salier“ von Wiesbaden nach Köln in vier Tagen

Am letzten Augustwochenende trafen sich 16 Ruderer(innen) aus Speyer, Heidelberg, Koblenz, Hannoversch-Münden und Eltville bei hochsommerlichen Temperaturen im Hafen von Wiesbaden-Schierstein. Die Begrüßung erfolgte mit einem Glas Sekt, bevor die „Salier“ zu Wasser gelassen wurde. „Alles voraus und los“ war nun das immer wiederkehrende Kommando für die nächsten vier Tage. Vorbei ging es an dem schönen Rheinufer nach Bingen, wo unser Mittagspicknick stattfand.

Bei der Rudergesellschaft kurz vor dem Mäuseturm mit dem Blick zur Germania genossen wir unsere Rast. Das Niedrigwasser des Rheins zwang uns, innerhalb der Schifffahrtslinie zu rudern. Weiter ging es durch das Binger Loch, wunderschöne Burgen am Mittelrhein machen diese Strecke zu einem herrlichen Ruderrevier. Die Loreley vollendete als Höhepunkt den ersten Tag. Im Hafen von St. Goarshausen gingen wir von Bord und der Landdienst brachte uns mit dem Bus zur Jugendherberge nach Kaub. Der milde Abend ließ schon erahnen, was der nächste Tag uns an Temperaturen bringen würde.
Gestärkt mit einem guten Frühstück ging es weiter mit Ausblick auf die Marksburg und Schloß Stolzenfels rein in die Lahnmündung zu der RG Lahnstein. Hier gab es eine längere Mittagspause, da die Sonne es sehr gut mit uns meinte. Vorbei an Koblenz, mit dem deutschen Eck und dem Zufluss der Mosel, ruderten wir zum ehemaligen Pionierhafen in Neuwied. Unser Quartier war die neu eröffnete Jugendherberge in Leutesdorf, alle Zimmer mit Blick zum Rhein. Der Vollmond, die lauwarme Nacht und ein (oder auch zwei) Gläschen Wein vollendeten den zweiten Tag.
Vor Andernach am dritten Tag „kochte der Rhein“. Dem Geschick des Steuermanns war es zu verdanken, dass trotz einiger Monsterwellen kein Wasser über Bord schwappte. Wir Ruderer in der Galeere „Salier“, mit einer großartigen Beflaggung, wurden an den Ufern der Städte Linz, Remagen, Unkel von vielen Spaziergängern bewundert. Bei der Ankunft beim WSV Bad Honnef grüßte in der Ferne bei noch strahlendem Sonnenschein der Drachenfels. Im Schutz der Insel Grafenwert wurde das Boot über Nacht geparkt. Quartier hat-

Start am Hafen Schierstein.

Ende der Fahrt in Köln-Porz

Kurz vor der Loreley.

ten wir für diese Nacht auf der Anhöhe in einem Tagungshotel der Telekom. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung und zum Abendessen traf man sich auf dem Marktplatz in Bad Honnef.
Unser Ziel am vierten Tag war es, am Kölner Dom vorbei zu rudern. Der starke Dauerregen am Morgen zwang uns jedoch dazu, in Köln-Porz unser Boot aus dem Wasser zu holen und in seinen Heimathafen Speyer zurückzubringen. Es war eine erlebnisreiche, harmonische und fröhliche Rheinfahrt.

Dank an die Organisatoren Günter Schuff und Klaus Schwarz.

Ursel Schwarz (Eltville)

Mein erstes Mal

Gastrudern in Kiel

Die „ersten Male“ gehen mir immer noch nicht aus. Dieses Mal geht es ums Gastrudern. Berufsbedingt hatten mein Mann und ich für zwei Wochen in Kiel zu tun.
Nachdem wir vor unserem Umzug nach Speyer fast sieben Jahre dort lebten, aber immer nur segelten und nie im Ruderboot saßen, war das die Gelegenheit, das nachzuholen. Kurze Anfrage per Mail beim EKRC (Erster Kieler Ruder Club) und postwendend meldete sich Jimmy Wartenberg. Er ist Trainer für Anfänger und guter Geist im Club. Wir verabredeten ein Treffen zu einem der offenen Rudertermine und lernten gleich ein Kieler Ruderthema kennen – Wind. Also nicht Wind, wie ihn die Pfälzer meinen, wenn eine laue Brise die Föhnwelle durchfächelt, sondern Wind-Wind. Ab Windstärke 3 (Schaumkronen auf dem Wasser) darf nicht mehr gerudert werden. Und richtig Wind ist, wenn die Kuheuter quer fliegen.
Ab Windstärke 3 rudert der regeltreue Kieler auf dem Ergometer und zwar richtig cool zu toller Musik, mal mit 21er Schlag, mal 25er, mal 27er und dann wieder 21er. Das macht total Spaß, so dass die 45 Minuten wirklich schnell um sind. Wir probieren das im Winter bei uns auch aus.
Beim zweiten Termin hatten wir dann Glück. Sonne, Wolken, leichte Brise. Raus auf die Förde mit einem Gig Vierer. Die Förde ist als Revier abwechslungsreich, weil es so ähnlich ist, wie ein Schaufensterbummel. Erst an der Kiellinie vorbei, einer schönen Promenade, von der sich Speyer noch was abschneiden kann. Dann unter der Klappbrücke durch bis ans Ende und zurück. Am Heck der wohnhaushohen STENA-Line entlang, während sie wendet und raus zum Marinehafen. Gorch Fock begrüßen, zurück ins Bootshaus. Salzwasser von Booten und Skulls waschen, perfekter Tag.
Beim dritten Termin hatten sich die Ruderkameraden eine Trainingseinheit für uns ausgedacht, weil wir ihnen von unserem geplanten Rheinmarathon berichteten. Also wieder Gig-Vierer, rüber zum Ostuferhafen und mit dem eigens für Freizeitsportler ausgebildeten Trainer Bahnen ziehen, bis die Lunge aus dem Hals hängt. Das war klasse! Danke für das intensive Feedback!
Letzter Termin. Noch mal etwas ganz Besonderes für die Gäste aus dem Süden. Gig-Vierer rüber zum Ostufer und dann über eine Wassertreppe in die Schwentine. Das ist ein kleiner Fluss ähnlich dem Ketscher Altrheinarm. Und dort kann man idyllisch rudern. So idyllisch, dass wir mehrmals zurücksetzen mussten, um mit dem Boot um die Kurve zu kommen.
Fazit: Die Kieler würden im Paradies leben, wenn sie zusätzlich den Rhein, besseres Wetter und ordentlichen Wein hätten. Aber abgesehen davon sind sie rudertechnisch gesehen dicht dran!
Wir möchten uns an dieser Stelle für die herzliche Aufnahme durch die Kieler Ruderkameraden bedanken. Insbesondere bei Jimmy Wartenberg und Nina Kloose, die sich so freundlich und engagiert darum gekümmert haben, dass wir in Kiel nicht aufs Rudern verzichten mussten.

Dr. Martina Schott

Vollmondrudern

Vollmond (astronomisches Symbol: O) ist der Zeitpunkt, zu dem Sonne und Mond in Opposition zueinander stehen, also von der Erde aus gesehen in entgegengesetzten Richtungen. Bei Vollmond erscheint der Mond als volle Scheibe und erreicht seine maximale Helligkeit. Im Vergleich mit dem Licht eines sternenklaren Nachthimmels ist der Vollmond etwa 250 mal so hell (laut Wikipedia).
Und weil es am Samstag, den 29. August exakt um 20:35 Uhr einen besonders schönen Vollmond geben sollte, machte sich das Partykompetenzzentrum der Donnerstaggruppe daran, ein Event der besonderen Art zu organisieren. Zum zweiten Mal fand das sogenannte Vollmondrudern statt. An-

ders als bei anderen Menschen, die sich in dieser Zeit gerne in Werwölfe oder Poeten verwandeln und schlaflos durch die Gegend laufen, zieht es Ruderer aufs Wasser.
Dieses Mal 23, verteilt auf die Kirchboot-Twins. Zauberhaft beleuchtet mit japanischen Laternen als Bug- und Heckleuchten sowie jeden einzelnen Ruderer bekränzt mit fluoreszierenden, bunten Bändern im Haar, um den Hals oder am Handgelenk. Ein wahrhaft anmutiges Bild. Das vollkommen ruhige Wasser spiegelte die Lichtreflexe wider, so dass es wie ein kleines, lautloses Feuerwerk wirkte, durch das sich die Boote sanft ihren Weg bahnten. Über allem hing der Mond wie ein großer, freundlicher Butterkeks. Leise Musik vom benachbarten Campingplatz verstärkte den Eindruck eines Traums. Und je mehr von der mitgeführten Rieslingschorle von der Flasche in die Bäuche wanderte, desto traumhafter wurde das alles.
Diese Fahrt in blauem Licht, so hell, dass man die Kameradinnen und Kameraden im Nachbarboot bequem erkennen konnte, war ein unvergessliches Erlebnis. So schön, zauberhaft und romantisch.
Natürlich wären es keine Speyerer Ruderer gewesen, wenn nicht ausdauernd (fast 1,5 Stunden) gerudert und anschließend anständig geschlemmt worden wäre. Jeder brachte Speisen und Getränke mit, so dass ein Buffet zusammen kam, das den Abend auch kulinarisch zu einem Höhepunkt machte.
Unser Freund, der Vollmond, ist regelmäßig einmal im Monat in Speyer zu Gast. Vielleicht habt Ihr Lust und macht beim nächsten Mal selbst eine Vollmondfahrt. Es ist wunderbar. Es braucht nur eine sternenklare Nacht und einen Schuss Freude am Außergewöhnlichen. Übrigens für Fans meiner Kolumne „Mein erstes Mal“, dies war meine erste Vollmondfahrt und mit Sicherheit nicht die letzte.

Herzlichst Eure Martina

Du, lieber Mond, Du hast es toll,
Du leidest keine Plage,
Du bist im Jahr nur zwölf Mal voll,
doch wir sind's alle Tage.

Studentischer Trinkspruch

Die Bootswägelchen

Nun sind sie da, die neuen Bootswägelchen im Reffenthal. Fast zwei Jahre dauerte es von der Idee bis zur erfolgreichen Umsetzung. Und wie immer sieht man den kleinen Kerlen auf den ersten Blick gar nicht an, wie viel Gehirnschmalz investiert werden musste, bevor Stahl in Form gebracht werden konnte.
Jeder, der im Reffenthal rudert, weiß, wie mühsam es sein kann, Boote zu Wasser zu lassen. Jahrelang wurde mit kleinen, kippligen, provisorischen Wägelchen gearbeitet. Immer lief man Gefahr, dass das Boot nach hinten oder vorn wegkippt. Manche wichen diesem Problem aus, indem sie die Boote bis ans Wasser trugen, dort auf Kiel legten und sie dann vorsichtig ins Wasser hoben. Allen war klar, dass das auf Dauer kein Zustand ist.
Und dann kam die Idee mit den Wägelchen. Eine Reihe von Leuten recherchierten im Internet und schauten sich bei benachbarten Vereinen um.

Bootswagen von Rolf Schuck im Einsatz, ca. 1980

Diskussionen folgten und dann nahmen sich Steffi Haase-Goos, ihr Mann Professor Jürgen Goos, Herr Höhl und Dr. Norbert Herbel der Sache an. Prof. Goos konstruierte den Plan, Herr Höhl setzte ihn in Metall um.
Was können die Wägelchen? Sie haben eine Achse, die kurz gehalten ist, um Platz in der Bootshalle zu sparen, sie haben flexible Auflagen, um Boote unterschiedlicher Größe zu fahren und zu lagern. Man kann sie ins Wasser lassen, um die Boote dort auf- und abzuladen. Jetzt fehlt noch ein handfreundlicher Strick und sie sind perfekt.
Danke an die Engagierten!
Ach ja, da ist noch eine Kleinigkeit. Alles Neue, auch wenn es am Ende Erleichterung bringt, ist im ersten Moment fremd. Noch scheuen manche das Ausprobieren und machen im alten Stiefel weiter. Das ist schade, denn ihr riskiert Bootsschäden und geht gesundheitliche Risiken ein. Der Verein hat in die Wägelchen investiert, nutzt sie für Euch, übt ein bisschen und dann läuft es bald wie am Schnürchen. Und wenn ihr Verbesserungsvorschläge habt, dann schickt sie in die Redaktion des „Ruderblatts“ oder an Norbert Herbel.

Dr. Martina Schott

Wanderfahrt auf dem Neckar

Zum Saisonabschluss im Bereich Freizeitsport hatte Claudia Mößner eine Wochenend-Wanderfahrt auf dem Neckar organisiert. Die Boote „Donau“ 2x+, „Trutzpfaff“ 3x+ und der „100% Pfälzer“ 4x+ kamen zum Einsatz. Die Samstags-Etappe führte von Lauffen vorbei an Heilbronn bis nach Bad Wimpfen und durch vier Schleusen. Am zweiten Tag wurden die Strecke von Bad Wimpfen nach Neckarelz und drei Schleusen passiert. Die Wanderfahrt war speziell für Anfänger im Erwachsenenbereich gedacht. Mit der selbständigen Bewältigung der Vorgänge beim Schleusen konnten die neuen Steuerleute ihre Ausbildung abschließen. Begleitet wurden sie von einigen „Alten Hasen“, die auch ihren Spaß in dem fremden Revier suchten und fanden. Es war eine gelungene und weitgehend trockene Veranstaltung, die Claudia hervorragend organisiert hatte.
Teilnehmer: Claudia Mößner, Birgit Dillmann, Steffi Haase-Goos, Elke Guth, Wolfgang Hermann, Fransziska Küenzlen, Manu Mason, Marion Peltzer-Lehr, Michael Picht, Gunter Piller, Andreas Walter, Monika Wels, Alexander Wels, Klaus Wies, Andrea Vogel.

Klaus Wies

PS: 2x+ bedeutet Doppel(Skull)zweier mit Steuermann, 3x+ bedeutet Doppeldreier mit Steuermann und entsprechend steht 4x+ für Doppelvierer mit Steuermann.

Nebeltour auf dem Rhein

Auf Einladung der Wormser Ruderer, die an der Saisonabschlussfahrt der RG Heidelberg auf dem Neckar teilgenommen haben, traf sich am 01.11.2015 eine Gruppe von 15 Ruderern aus umliegenden Vereinen zur Saisonabschlussfahrt des Wormser Ruderclub Blau-Weiß. Standesgemäß wurde mit Sekt angestoßen und mit selbstgebackenen Kuchen Kraft für die Rudertour aufgenommen. Leider verzog sich der Nebel an diesem Novembersonntag nur teilweise und erst am späten Vormittag, so dass drei Wormser Boote mit Verspätung rheinabwärts starteten. Unter-

wegs verloren wir den Sichtkontakt. Auf Höhe des Hafens in Gernsheim wurde der Nebel wieder so dicht, dass zwei Boote die Unterbrechung der Tour beschlossen. Das dritte Boot war nicht sichtbar und es ging auch keiner ans Handy.
Nach Einkehr im Fährhaus sollte weiter bis Oppenheim gerudert werden, doch dann kam die Meldung eines Kanuten, die Wasserschutzpolizei habe dessen Weiterfahrt verboten.
Schließlich konnte doch noch der Kontakt zum dritten Boot hergestellt werden, welches sich in den Eicher See gerettet hatte. Der Tourleiter Holger Schwarzer aus Worms machte sich schließlich per Fähre und Anhalter nach Oppenheim auf, um Zugfahrzeuge und Anhänger dort abzuholen. Die beiden in Gernsheim gestrandeten Boote wurden per Hand mit der Fähre auf das andere Ufer übergesetzt, wo der Bootshänger schlussendlich parken konnte. Die Teilnehmer aus Mainz wurden an den nächsten Bahnhof gebracht, der Rest versorgte die Boote in Worms.
Weitere gemeinschaftliche Fahrten werden ins Auge gefasst, wobei die Speyerer Kirchboote besonders attraktiv auch für längere Rheintouren angesehen sind.

Ingrid Kramer-Schneider

Tierisch gut

Hallo Leute,
heute berichte ich aus zweiter Hand. Es geht um überraschende Erlebnisse im Reffenthal.
Zunächst hatte eine Gig-Vierer-Trainingsmannschaft eine Begegnung mit Mobby Dick. Echt! Ungelogen. Im Reffenthal, am helllichten Tag.
Ihr müsst Euch das so vorstellen: Unsere Vereinskameraden sitzen im Boot und pullen. Der Schweiß fließt in Strömen, denn es ist heiß, wie so oft in diesem wunderbaren Sommer. Sie fahren ihre Bahnen, alles ist gut. UND PLÖTZLICH! Tut es einen Schlag. Das Boot kippelt. Ein riesiger Fischkörper schnellt aus dem Wasser empor. Er verdunkelt die Sonne. Der Schwanz peitscht das Wasser. Das Boot schwankt, es droht zu kentern. Wasser spritzt, Schreie gellen. Ein monströser Kopf, ein bartelnbewehrtes Maul, in das ein Dackel quer passen würde. ENTSETZEN! Dann – Ruhe.
Der Leviathan taucht in die Fluten, ein letztes Mal ist sein gigantischer Rücken zu sehen, die Kiellinie kräuselt die Oberfläche. Nachdem die Mannschaft durchgezählt hat 1, 2, 3, 4, 5 alle da! Alle am Leben! Setzt die Truppe ihre Tour fort.
Natürlich habe ich mich sofort erkundigt. Was war das? Und unsere lieben Freunde, die Angler, konnten kompetent Auskunft geben. Das war ein Wels! Ca. 2 m lang. Und er war dort, weil Welse sich bei hohen Temperaturen gerne sonnen, dem Deutschen in Spanien nicht unähnlich. Er wurde vom Boot gestreift und hat sich ordentlich erschreckt, deshalb die Aufregung. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Übrigens, der Spruch mit dem Dackel war ernst gemeint. Welse laichen in Ufernähe, gerne zwischen Schilf und Grünzeug. Und sie verteidigen ihren Nachwuchs. Kleine Hunde, die zu nahe kommen, werden dann schon mal gerne als Proteinbeigabe vernascht.
Kaum eine Woche später ist eine Trainingsmannschaft unter feindlichen Beschuss geraten. Wieder ist ein Gig-Vierer unterwegs. Plötzlich, kurz vor der Wende am Rhein, gibt es einen lauten Knall, Pulverdampf ist zu riechen und mit einem satten PLATSCH fällt direkt neben dem Boot etwas ins Wasser. Ruder halt! Die Rudermannschaft schaut

Wels oder Waller

sich vorsichtig um, sieht einen Hund, der am Boot vorbeistrampelt und dann hören sie plötzlich eine Stimme. „Entschuldigung, könnten sie die Gans bergen, die neben dem Boot treibt. Der Hund findet sie nicht.“ Das tote Federvieh (hoffentlich war es einer von den Scheißern, die immer auf die Pritsche machen!) wird geborgen und den beiden Jägern übergeben, die am Ufer stehen. Der Hund schwimmt von allein zurück.
Was lernen wir daraus? Erstens, in der Jagdsaison setzt besser einen Helm auf, denn eine Gans auf dem Kopf schmerzt mehr als ein Kater nach der Schorle. Und zweitens, tragt niemals Reebok-Klamotten, die Jäger könnten Euch mit den Nachfahren von Bambi verwechseln (Spruch von Geli).

Dr. Martina Schott

Impressionen

RG Speyer

Erste Kirchbootwanderfahrt
des Ludwigshafener Rudervereins und
der Rudergesellschaft Speyer
Auf der Themse von London nach
Oxford vom 7.8. bis 16.8.2015

NO
FISHING

RSD
1883

PIONIER

DAY DREAM

Speyerer Kirchboote unterstützen Hamburgs Olympia-Bewerbung

Der Start. Boot „Charlie“ im Vordergrund mit Team „Feuer“; das Team „Flamme“ im Boot „Konrad II. ; Offizielles Rennfoto von HanseWerk AlsterCup-Team

Angeführt von Ruder-Olympiasieger und -Weltmeister Eric Johannesen im Kirchboot „Charlie“ startete am Samstag, dem 12.09.2015 ein Hamburger Prominenten-Team gegen „Konrad II.“, an Bord hier der Junioren-Weltmeister und Jugend-Olympiasieger Tim-Ole Naske und weitere VIPs aus Hamburger Sport, Kultur, Wirtschaft und Politik. Eingebettet war dieses VIP-Rennen in das Veranstaltungsprogramm des HanseWerk AlsterCups; in diesem Rahmen fand sowohl das Finale der Achter der Ruderbundesliga als auch ein internationales Achter- und Einerrennen statt. Austragungsort war die 270 Meter lange Sprintstrecke auf der Binnenalster in Hamburg, direkt am Jungfernstieg – bei hanseatisch untypischem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen.

Direkt vor dem VIP-Rennen duellierten sich die Achter im Sprint. Mit dem Deutschland-Achter, Großbritannien und den Niederlanden waren die aktuellen Medaillengewinner der WM in Frankreich am Start, das USA-Team komplettierte das Feld. Nach Viertel- und Halbfinale trafen die US-Boys auf den Deutschland-Achter, der zuvor die Briten auf der Sprintdistanz in Schach hielt; immerhin eine kleine Revanche für die WM-Niederlage auf der 2000 m-Distanz. In einem packenden Endlauf sicherte sich der Deutschland-Achter den Sieg und weckte Erwartungen für den kommenden Tag.

Dann stieg, von einer Menge Fotografen umlagert, die Hamburger Prominenz in die Kirchboote. Der Veranstalter HanseWerk AlsterCup schrieb auf Facebook: „Unsere Promis gingen für #Olympia in #Hamburg in Booten an den Start, die einen echten Hingucker darstellten“. Geplant war, dass auch der Erste Bürgermeister Olaf Scholz in einem Boot sitzen sollte; er war allerdings bei der zeitgleichen Demonstration des Bündnisses „Hamburg bekennt Farbe“ als Hauptredner vorgesehen.

„Charlie“ wurde von Norbert Herbel gesteuert, „Konrad II.“ von Jürgen Dorsch. Während der Moderator den zahlreichen Zuschauern erklärte, was denn ein „Kirchboot“ ist, machten sich die Teams zum Rennen auf. Bei einer Vorbereitungszeit von gut fünf Minuten und zwei geübten Starts war von den Teams ruderisch wenig zu erwarten (Eric Johannesen und Tim-Ole Naske natürlich ausgenommen). Umso erstaunlicher, dass das Team im Boot „Charlie“ sehr gut den Schlagrhythmus von Eric Johannesen aufnahm und einem ungefährdeten Sieg entgegen fuhr.

Das siegreiche Team „Feuer“ im Boot „Charlie“

Eric Johannesen (Olympiasieger in London und Weltmeister im Achter)
Christoph Holstein (Staatsrat Sport)
Jürgen Marquardt (Vorstand Hamburger Sparkasse)
Jana Sussmann (Team Hamburg, Leichtathletik)
Heide Ecker-Rosendahl (zweifache Olympiasiegerin in München 1972 in der Leichtathletik)
Lydia Kleist (Direktorin Sportamt Hamburg)

Die Kirchboote auf Regattakurs in Rendsburg

Tim Oliver Brauer (HSV Handball)
Achim Leoni (Abendblatt)
Ralf Schmitt (Bild)
Matthias Neumann (Geschäftsführer ACT AGENCY)

Das Team „Flamme“ im Boot „Konrad II.“
Tim Ole Naske (Junioren Weltmeister 2014 im Einer)
Andreas Fricke (Vorstand HanseWerk AG)
Dirk Schumaier (Geschäftsführer Bäderland GmbH)
Jule Timmermann (sportpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion der Bürgerschaft)
Stefan Brandt (Geschäftsführer Kunsthalle Hamburg)
Carsten Harms (Welt)
Jörn Lauterbach (Welt)
John Ecker (ehemaliger Basketball-Profi- und Trainer)
Moritz Fürste (Hockeynationalspieler)
+1 Gewinner aus Verlosung

…und sind sonntags in Rendsburg beim SH-Netz Cup dabei
Dank der tatkräftigen Unterstützung unserer Ruderkameradin Kathrin Michelmann, die seit fünf Jahren in Hamburg lebt, konnten die beiden Kirchboote rechtzeitig vom Gelände des RC Favorite Hammonia geschafft werden und die Weiterreise nach Rendsburg antreten. Dort findet bekanntlich das härteste Achterrennen der Welt statt, über 12,7 Kilometer auf dem Nord-Ostsee-Kanal. Am Start auch hier die gleichen Achter wie tags zuvor in Hamburg – nur die Strecke war 47 Mal länger. Wer die ARD-Direktübertragung verfolgte, sah gleich am Anfang die beiden Kirchboote der RGS am Siegersteg liegen. Eine grandiose Werbung für unsere Domstadt und die Rudergesellschaft Speyer!
Direkt vor dem Achterstart fand auch hier ein Prominentenrennen in Kirchbooten statt. Diesmal saß im „Konrad II.“ der bärenstarke Damir Martin aus Kroatien am Schlag (Silbermedaillengewinner in London im Doppelvierer); bei der WM in Aiguebelette hatte er Platz 5 im Einerfinale belegt. Ebenfalls an Bord in diesem Boot Meike Evers, zweifache Olympiasiegerin im Doppelvierer und Weltmeisterin im Doppelzweier und -vierer. Mit dem neuen DRV-Generalsekretär Christian Baumann und verstärkt durch weitere vier Ruderer aus Rendsburg ganz klar das Favoritenboot!
Auf der Schlagposition im Boot „Charlie“ saßen zwei Mädels aus dem kurz vorher beendeten Schülerachter-Cup; auf Co-Schlag Steuerbord legte sich der Rendsburger Lauritz Schoof in die Riemen, Olympiasieger und frischgebackener Weltmeister im Doppelvierer. Zusammen mit Matthias Boxberger, Vorstandsvorsitzender des Hauptsponsors HanseWerk AG und dem bekannten NDR-Radiomoderator Jan-Malte Andresen wehrte sich „Charlie“ tapfer gegen die sportliche Übermacht im „Konrad II.“, musste sich letztlich aber mit mehreren Längen geschlagen geben.

Im Kirchboot „Konrad II.“ u. a.:
Damir Martin (Olympiazweiter in London im Doppelvierer)
Meike Evers (Olympiasiegerin in Sydney und Athen im Doppelvierer, Vorstand LSV)
Christian Baumann (Generalsekretär des Deutschen Ruderverbands)
Thomas Behr (LSV Geschäftsführer Leistungssport im Landessportbund Schleswig-Holstein)
Helge Spehr (Geschäftsführer Stadtwerke Rendsburg)
Anja Ilgenstein (Vertreterin Bürgermeister Rendsburg)

Im Kirchboot „Charlie“ u. a.:
Lauritz Schoof (Olympiasieger in London und Weltmeister im Doppelvierer)
Matthias Boxberger (Vorstandsvorsitzender HanseWerk AG)
Bernd Jäger (Vorstand Sparkasse Mittelholstein)
Jan Malte Andresen (NDR Moderator)
Jürgen Schneider (Leiter WSA Brunsbüttel)
Mareike Overbeck (Pressesprecherin Dr. Ralf Stegner)
Andreas Breitner (Verbandsdirektor Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen)
Foto: ©DRV/Derlien

Im anschließend folgenden Achterrennen drückten nicht nur Rendsburger Ruderfans die Daumen, dass dem Deutschlandachter eine Revanche für die zuvor erlittene knappe WM-Niederlage gelingt. Auf dem Großbildschirm im Zielbereich an der Rendsburger Schwebefähre musste aber regis-

Weil hier unser Zuhause ist.

1.000.000,- Euro für gemeinnützige Projekte.

Wir sind mit den Menschen in der Region verbunden. Wir feiern mit ihnen sportliche Erfolge. Fördern ihre künstlerische Begabung. Unterstützen ihr soziales Engagement. Mehr glückliche Momente finden Sie unter **www.sparkasse-vorderpfalz.de/zuhause**.

Gut. Seit 1829

Sparkasse Vorderpfalz

Ludwigshafen · Rhein-Pfalz-Kreis · Speyer

Putzaktion

In der letzten Ausgabe unseres Ruderblatts wies das Redaktionsteam schon darauf hin, dass die ehrenamtliche Zuarbeit im Verein wieder auf mehr Schultern verteilt werden muss, weil die „üblichen Verdächtigen“ langsam krumm gearbeitet sind. Eine schöne Gelegenheit, sich für die regulären acht Arbeitsstunden reinzuhängen, bot die Putzaktion am alten Standort, die am 19. September über die Bühne gegangen ist. Der Mailverteiler wies 81 Leute auf und zwölf folgten dem Ruf.
Bewaffnet mit Besen, Eimern und Schrubbern kämpften wir vor allem gegen Vogeldreck und Staub in der Bootshalle. Über den Sommer hatten sich gefiederte Gäste einquartiert und deren Brut hat ordentlich Scheiß gemacht, wenn ich das so schreiben darf. Jedes einzelne Boot musste aus der Halle getragen und geschrubbt werden, um wieder einsatzbereit zu sein. Nach knapp zwei Stunden glänzte alles wieder und zur Belohnung gab es Feigen, Kuchen, Bier und Sekt. Und einen traumhaften Regenbogen, den wir nicht gesehen hätten, wären wir nicht dort gewesen.
Vielleicht habt Ihr Lust und seid beim nächsten Mal dabei. Es macht Spaß, es ist definitiv nicht so öde, wie den eigenen Keller aufzuräumen und es zeigt mal wieder, dass ein Verein mehr ist als ein Fitnessstudio.

Dr. Martina Schott

Neue Mitglieder

Wir begrüßen die folgenden neuen Mitglieder in der Rudergesellschaft und heißen sie auf das Herzlichste in unserer Ruderfamilie willkommen:

Kany, Birgit
Kost, Normann
Delibegovic, Leon
Peltzer-Lehr, Marion
Niebrügge, Leah Francine
Wicht, Benedikt
Holstein, Simon
Wissemeier, Elias
Engelhardt, Marlene
Kunert, Florian
Schneider, Kevin
Bandel, Gabriele

APPsolut flexibel!

Bestimmen Sie selbst, wann und wo Sie Ihre Finanzen regeln, per Smartphone oder Tablet.
Unsere kostenlose Banking-App ermöglicht Ihnen:

- größtmögliche Flexibilität
- Multibankfähigkeit
- einfache, intuitive Bedienführung
- Sicherheit nach Bankstandard

Banking-App eine für alles.

Jetzt runterladen!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Banking

Unsere Banking-App können Sie über unsere Internetseite herunterladen: **www.volksbank-krp.de/apps**

persönlich · kompetent · nah

Volksbank Kur- und Rheinpfalz

Speyer · Schwetzingen · Hockenheim · Ketsch
Neustadt · Schifferstadt · Haßloch · Lingenfeld